Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 24. | Redaktion Jos. Grunau. | Mittwoch, 15. Januar 1913. (Paulus, Einsiedl.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gr. **Neuß**, 14. Januar.

Die parlamentarischen Maschinen in Berlin haben sich wieder in Bewegung gesetzt, und namentlich im Reichstag hat es schon ganz interessante Dinge gegeben. Die vom Centrumsabgeordneten Fehrenbach eingebrachte Interpellation über die Jesuitenfrage und namentlich über das scharfe Vorgehen der badischen Regierung kam am Freitag zur Erledigung. Man hat im Reichstag wohl selten etwas so Gewundenes und so Inkonsequentes gehört wie es der Staatssekretär von Delbrück vorgetragen hat. Er gibt die Verschärfung zu, gibt der badischen Regierung Recht, und bleibt doch dabei, daß keine Verschärfung im Sinne des Bundesratsbeschlusses liege. Mehr Kraut und Rüben kann man nicht wohl durcheinander säen. Das Ganze hat wieder deutlich die Unhaltbarkeit des geschaffenen Zustandes gezeigt. Die Versicherung des Wohlwollens können wir nicht hoch werten, denn einmal haben wir davon bisher wenig gespürt und zweitens wollen wir unser gutes Recht in dieser Sache, wie überall. Eine Debatte schließt sich an die kleinen Anfragen nicht an, zur Aussprache wird sich Gelegenheit bieten, wenn der Antrag des Centrums zur Beratung stehen wird und die Regierung darf gewiß sein, daß ihr bei der Gelegenheit nichts geschenkt wird. Im Lande dauern allenthalben die Kundgebungen gegen das Ausnahmegesetz an und beweisen, daß man nicht gewillt ist, die Beleidigung weiter zu tragen, die in diesem Zustande liegt.

Die bei Beginn des Jahres abgehaltene Beratung der Finanzminister hat das Resultat gehabt, daß man die Erbschaftssteuer endgültig abgesetzt hat, da nur Sachsen für sie eine Lanze gebrochen hat. Was aber kommen wird, das enthüllt man uns einstweilen nicht. Wie immer so gibt es auch heute Leute, denen es gar nicht genug sein kann, obwohl sie noch gar nicht wissen, was und wieviel verlangt werden wird. So hat man denn gleich die Nachricht in die Welt gesetzt, es solle soviel aufgebracht werden, daß es für eine Militärvorlage größten Stiles mitlange. Wir können nicht annehmen, daß dies in der Absicht der Regierung liegt, denn noch am 17. Dezember widersprach das Organ des Reichskanzlers derartigen Nachrichten und betonte, daß nur für die Luftschiffahrt Forderungen an den Reichstag gestellt werden würden. So schnell dürfte man doch kaum anderen Sinnes geworden sein, jedenfalls haben sich seitdem keinerlei Dinge ereignet, die so große Opfer uns auferlegen müßten. Bei der stark und leider nicht ohne Erfolg betriebenen Hetze der Sozialdemokratie heißt es mit solchen Forderungen nur Oel ins Feuer gießen, und man darf von der Regierung erwarten, daß sie erneut diesen Stimmungsmachereien klar und deutlich entgegen treten wird.

Der württembergische Landtag hat seine Tagung begonnen und sein Präsidium gebildet. Bei der gleichen Stärke, welche Rechte wie Linke aufwiesen, durfte man auf den Ausgang gespannt sein. Das Centrum, dem als stärkste Partei diese Stelle zukam, hat abermals bewiesen, daß es keineswegs die Herrschgelüste hat, die man ihm so gerne andichtet, es überließ seinen Sitz den Konservativen, mit welchen es auch im Wahlkampf gemeinsam gegangen war. So wurde der Abgeordnete Traut zum Präsidenten gewählt. Nun mögen die Herren wieder ruhig schlafen, welche glaubten, das Schwabenland gehe unter, wenn in Stutgart ein Centrumsmann auf dem Präsidentenstuhl sitze. Dank wird man von dieser Mäßigung aber nicht haben, das Centrum bleibt in den Augen jener Herrschaften immer die anmaßende Partei.

Die Friedenskonferenz zu London gewinnt langsam einen humoristischen Beigeschmack. Auf der einen Seite stellt man Ultimatums und auf der anderen sagt man mit Entrüstung niemals, man glaubt schon im nächsten Augenblick die Kanonen wieder ihr trauriges Lied singen und es bleibt alles mäuschenstill, keine Partei reißt ab und man verlegt sich aufs Warten. In dem Ganzen darf man einen untrüglichen Beweis erkennen, das beide Teile sich nach Frieden sehnen und ihn mehr nötig haben als sie zugeben möchten.

In der Hauptsache dreht sich der Streit immer mehr um Adrianopel, das die Türken nicht preisgeben und die Bulgaren nicht missen wollen. Nachdem man aber sich auch hier schon weit entgegen gekommen ist, wird man um die Stadt allein schwerlich wieder die Kanonen sprechen lassen. Dies zu verhindern, werden auch die Mächte alles aufbieten, deren Botschafter in London mit mehr Erfolg gearbeitet haben als die Balkandelegierten. So erscheint vor allem die albanesische Frage einer glatten Erledigung entgegen zu gehen. Ziemlich unerwartet räumten die Serben dort das Feld, zugleich auf den heiß begehrten Hafen an der Adria verzichtend. Nachdem man vorher in der Angelegenheit des Konsuls Prohaska Oesterreich Genugtuung gegeben, ist nun auch in dieser wichtigsten Frage dasjenige geschehen, was der Dreibund als seine Forderungen aufgestellt hatte. Es bedeutet dies noch einen Erfolg der Politik des verstorbenen v. Kiderlen-Wächter, den man ihm gerne noch bei Lebzeiten gegönnt hätte. Inzwischen hat Herr v. Jagow die keineswegs begehrte Erbschaft übernommen, das schöne Rom mit Berlin vertauscht. Nachdem die Balkanfrage für uns in den wichtigsten Punkten erledigt ist und hier wenigstens weitergreifende Konflikte nicht mehr zu befürchten sind, mag er mit besserm Mute an das schwere und sorgenvolle Amt gehen. Man rühmt dem neuen Leiter unserer Politik große Ruhe nach, das ist für den Diplomaten eine wertvolle Sache, denn es wird auch in den großen Töpfen der Weltpolitik nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Eine neue Schwierigkeit bringt in die Balkanwirren eine Spannung, die zwischen Bulgarien und Rumänien eingetreten ist, obwohl beide Länder bisheran in einem leidlich guten Verhältnis gelebt haben. Man sah es als selbstverständlich an, daß auch Rumänien an den Früchten des Krieges teilnehmen werde, wenn es auch nicht aktiv mitgewirkt habe. Zwischen den leitenden Staatsmännern hatten auch schon Besprechungen stattgefunden, von denen man annahm, daß sie zu einer Einigung geführt hätten. Um so mehr ist man heute überrascht, von ernsten Differenzen zu hören. Erklärlich wird die Sache erst, da man hört, daß Rußland Bulgariens Forderungen unterstützt und ernste Schritte unternimmt, um Rumänien einzuschüchtern. Es scheint, daß Rußland das unbedingte Bedürfnis hat, den Balkan nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Die europäische Diplomatie, der es bisheran gelungen ist, alle Hindernisse geschickt aus dem Wege zu räumen, wird wohl auch dieser Quertreibereien Herr werden. Der spanischen Politik hat man nie große Einsicht nachrühmen können, und wenn einer, so hat König Alfons die auf ihn gesetzte Hoffnungen enttäuscht. Jetzt soll er sich der Trippelentente unter Englands Führung angeschlossen haben. Der Bund gewinnt wahrhaftig nicht viel an dem neuen Bundesgenossen, denn nach dem Krieg mit Amerika ist das Land politisch völlig fertig. Es wandelt auch mit diesem Schritt in den Fußstapfen Portugals, dessen Ende auch bald da war, als es sich England in die Arme geworfen hatte.

In Lissabon hatte man für einen Augenblick die Hoffnung, daß besonnenere Elemente ans Ruder kämen, aber das schon gebildete, gemäßigte Ministerium dankte ab, ehe es überhaupt die Arbeit angefangen hatte. Der Radikalismus hat aufs neue das Heft in der Hand und wird die Schreckensherrschaft fortführen, die das Land nun schon so lange in Banden hält. Es wird aber auch hier einmal ein Ende geben und zwar ein Ende mit Schrecken.

sc. Zum gewerblichen Schieds- und Einigungswesen.

Zur Erprobung des gewerblichen Schieds- und Einigungswesens bieten die nächsten Monate reichliche Gelegenheit. Läuft doch in diesem Frühjahr eine Reihe von Tarifverträgen ab, als deren wichtigste diejenigen im Bau-, Holz- und Malergewerbe genannt seien. Auf seiten der Arbeitnehmer wünscht man bei dem Neuabschluß der Tarifverträge eine Berücksichtigung der Verhältnisse der Lebenshaltung, die den Aenderungen der letzten Jahre entspricht, eine Forderung, der man ihre Berechtigung nicht absprechen kann. Die Neuregelung der in oben genannten Gewerben bestehenden Tarifverträge erheischt auch deshalb besonderes allgemeines Interesse, weil hier sowohl auf seiten der Arbeitnehmer als Arbeitgeber starke Berufsorganisationen bestehen, mit gewaltigen Mitgliederziffern, gut gefüllten Kassen, die zum Kampfe gerüstet sind. Einen offenen Kampf gilt es aber nach Möglichkeit zu verhindern; denn ein solcher schlägt sowohl den beiderseitigen Parteien als auch der Allgemeinheit, der gesamten Volkswirtschaft nicht zu unterschätzende Wunden. Man denke nach dieser Richtung nur an die Millionen von Mark, die bei nur kurzem offenen Konflikt den Arbeitern in Gestalt entgangener Lohnsummen, den Arbeitgebern in Form des Unternehmerverdienstes verloren gehen. Beide Verluste treffen allgemein die Volkswirtschaft, die Inhaber von Warengeschäften usw. Leidet ein Gewerbszweig, dann leiden mit ihm bei den nahen Wechselbeziehungen im gewerblichen Leben auch die andern. Man denke da nur an den Konflikt im Baugewerbe im Jahre 1910. Neben diesen materiellen Verlusten gibt es auch ideelle, eine Beeinträchtigung des leider immer noch zuwenig gefestigten Vertrauens unter den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Verbitterung und Groll pflegen die natürlichen Begleiterscheinungen scharf entbrannter wirtschaftlicher Kämpfe zu sein.

Was liegt da näher, als in höchstem Maße den Einrichtungen Aufmerksamkeit zu schenken, die dazu dienen sollen, den wirtschaftlichen Kämpfen vorzubeugen und auf friedlichem Wege den Abschluß bzw. die Neuregelung von Tarifverträgen in die Wege zu leiten, dem gewerblichen Schieds- und Einigungswesen? Für ein richtiges Funktionieren desselben hat vor kurzem noch der Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Dresden eine Reihe von Grundgedanken niedergelegt, die gerade in diesem Moment alle Beachtung verdienen. Mit Recht wird als die einzig brauchbaren Grundlagen alles Schieds- und Einigungswesens die Organisation der beiden in Frage stehenden Parteien, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, bezeichnet. Es ist daher zunächst zu erstreben, alle Hindernisse zu beseitigen, welche die Koalitionsfreiheit, die Bildung und Wirksamkeit von Vereinigungen zur Vertretung gemeinsamer wirtschaftlicher und beruflicher Interessen der Berufsgenossen entgegenstehen.

Die bisher zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis eingeschlagenen Wege sind, so wurde weiter in Dresden ausgeführt, teils durch die Gesetzgebung des Reiches — Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern — teils durch Selbsthilfe der Beteiligten — Tarifverträge, Einsetzung von Schlichtungskommissionen und zentralen Einigungsinstanzen — eröffnet worden. Beide Wege werden auch in Zukunft in Anspruch zu nehmen, dabei wird aber darauf zu achten sein, daß die Einrichtungen der Selbsthilfe, die sich zurzeit stark im Fluß befinden und den Punkt der Ruhe noch nicht erreicht haben, die aber immerhin eine erfreuliche Entwicklung und die Tendenz zeigen, den wechselnden Bedürfnissen des Wirtschaftsbetriebes gerecht zu werden, durch die Gesetzgebung nicht beeinträchtigt werden. Letztere wird daher nur in Anspruch zu nehmen sein, wo sich besondere Mißstände herausstellen, wo sich infolge sich widersprechender oberstrichterlicher Entscheidungen Unsicherheiten bezüglich der Wirksamkeit der Schiedsspruch- und Einigungsorgane der Selbsthilfe ergeben, oder wo sich bei besonders gearteten Ausständen und Aussperrungen die Unzulänglichkeit der bestehenden gesetzlichen und freiwilligen Einigungseinrichtungen erwiesen hat.

Dieser letztere Fall liegt besonders vor bei großen, alle Betriebe einer Gewerbsart oder doch einen erheblichen Teil derselben umfallenden Ausständen und Aussperrungen, die sich über das ganze Reich oder doch über einen erheblichen Teil desselben erstrecken, wenn die beteiligten Parteien sich zu Verhandlungen über den friedlichen Austrag der Streitpunkte nicht geneigt zeigen oder begonnene Verhandlungen auf den toten Punkt angelangt sind. Mit Rücksicht auf die oben schon betonten ungeheuren wirtschaftlichen Schädigungen, die solche ausgedehnte Unterbrechungen der gewerblichen Arbeit mit sich bringen, erscheint es erforderlich, alsbald in einem Reichs-Einigungsamt eine Instanz zu schaffen, die den Parteien den Weg zur Verhandlung ebnet, die friedliche Beilegung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis und den Abschluß von Verträgen vermittelt, die die Einrichtung von dauernden, paritätisch besetzten Organen zwecks Herbeiführung und Wahrung des Friedens im Gewerbe bezwecken. Sowohl bei der Einrichtung eines Reichs-Einigungsamtes sowie bei allen sonstigen, das Schieds- und Einigungswesen betreffenden gesetzlichen Bestimmungen soll das Prinzip des Zwanges, mit Ausnahme des Erscheinungs- und Verhandlungszwanges, nicht zur Anwendung kommen.

Ohne Zweifel kann und wird bei richtiger Organisation das gewerbliche Schieds- und Einigungswesen gerade in der Zukunft berufen sein, über wichtige Lebensfragen der Arbeiterschaft und von Gewerbe und Industrie sowie über gewaltige nationale Werte zu entscheiden. Aus diesem Grund erachten es speziell die christlichen Gewerkschaften als eine Selbstverständlichkeit, daß in den gewerblichen Schieds- und Einigungsämtern alle in Betracht kommenden Gewerkschaftsrichtungen vertreten sein müssen, vorausgesetzt natürlich, daß sie den Anforderungen genügen, welche an eine wirkliche Gewerkschaft zu stellen sind. Mit Recht protestieren sie deshalb gegen die einseitige Besetzung der Schieds- und Einigungsämter für den Buchdruck-, Chemigraphen- und Kupferdruckgewerbe mit sozialdemokratisch organisierten Arbeitsbeisitzern und gegen das Bestreben, diese verwerfliche Praxis auch auf andere Gewerbe zu übertragen. Es liegt daher auch im allgemeinen Interesse, in Zukunft alles aufzubieten, um eine Monopolstellung der sozialdemokratischen Verbände im gewerblichen Schieds- und Einigungswesen zu verhindern und den christlichen Gewerkschaften den ihnen gebührenden Einfluß zu sichern. In diesem Bestreben bedürfen die christlichen Gewerkschaften der tatkräftigen Mithilfe der christlich-nationalen Arbeiterschaft sowie aller jener Kreise, denen die Wahrnehmung der allgemeinen Interessen des deutschen Volkes obliegt.

Wird entsprechend den vorstehenden Gesichtspunkten das gewerbliche Schieds- und Einigungswesen eingerichtet und gehandhabt, dann dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß es in hohem Grade sich als Mittel zur Erhaltung und Förderung des sozialen Friedens erweisen wird. Daß es auch bei der bevorstehenden Neuordnung der Verhältnisse in den oben genannten Gewerben sich als ein solches Friedensinstrument bewähren möge, das ist der Wunsch aller, denen der soziale Friede als eine der sichersten Gewähren für eine Blüte der gesamten Volkswirtschaft gilt.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar.

□ **Eine Anfrage an das Kriegsministerium.** Ueber eine etwaige Militärvorlage will das deutsche Volk heute schon eine klare Antwort haben und zwar in beruhigendem Sinne, weil sonst das ganze Vertrauen zur Militärverwaltung ins Schwanken gerät. Eine neue Vorlage im jetzigen Stadium käme so überraschend, daß die wärmsten Freunde des Heeres daran nicht glauben können; man kann doch nicht jedes Jahr eine neue Militärvorlage als unentbehrlich bezeichnen und stets dabei erklären, daß wir allen Eventualitäten gegenüber gerüstet seien. Wie muß dies erst im Auslande wirken? Lassen wir einmal die amtlichen Kundgebungen der letzten Wochen in knappem Aufmarsch folgen: die Wochenrundschau der „Nordd. Allg. Ztg." brachte anfangs Dezember zu aller Welt Ueberraschung folgende Notiz: Zurzeit wird die Deckung aller neuen Ansprüche an die Finanzkraft des Reiches aus der Besitzsteuer erwartet. Man darf aber nicht vergessen, daß diese in erster Linie eine Ermäßigung der Zuckersteuer ermöglichen soll, und daß die im Frühjahr aufgemachten Bilanzen auf weitere Ausgaben für den Bedarf des Heeres, wie sie angesichts der Weltlage nicht vermeidbar sein werden, noch keine Rücksicht genommen haben. Diese etwas dunklen Bemerkungen wurden vielfach als eine Ankündigung neuer Militärforderungen aufgefaßt, worauf aber die „Nordd. Allg. Ztg." am 17. Dezember erklärte: „Zu den Mitteilungen über einen militärischen Nachtragsetat verlautet, daß es sich dabei nur um Forderungen für Luftschiffe und Flugzeuge handeln wird. Andere Forderungen, die erwähnt wurden, wie für Kavalleriedivisionen, Haubitzregimenter, Erhöhung der Bespannung der Feldbatterien usw. werden darin nicht enthalten sein." Damit konnte die Sache als erledigt angesehen werden — bis jetzt die „Post" mit ihrem Siegesgeschrei dazwischen platzte. Die amtliche Presse schweigt bis heute. Dagegen schreibt eine offiziöse Korrespondenz (N. P. T.), die in diesem Falle aus dem Reichsschatzamt bedient sein dürfte: „Wenn heute bereits Einzelheiten über den Umfang und Inhalt der zu erwartenden Wehrvorlage angegeben werden, so wird dabei übersehen, daß gegenwärtig eine Vorlage überhaupt noch nicht vorhanden ist. Es handelt sich einstweilen nur um Vorarbeiten dazu, mit denen die militärischen Ressorts beschäftigt sind. Daß aber die Vorlage, die als Nachtragsetat gedacht ist, unmöglich den Umfang annehmen kann, von dem in der Presse (Post) die Rede ist, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man sich die Deckungsfrage überlegt. Die Deckungsfrage bildet allerdings in diesem Falle ein sehr wichtiges Moment, und deshalb ist es besonders bemerkenswert, was die vorhin erwähnte offiziöse Korrespondenz in dieser Beziehung schreibt: „An verfügbaren Mitteln kommen zunächst nur die 7 Millionen in Betracht, die über die gesetzliche Schuldentilgung hinaus für außerordentliche Schuldentilgung in Aussicht genommen waren. Wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes bereits im Reichstage angedeutet hat, dürften diese 7 Mill für Zwecke des militärischen Luftfahrwesens Verwendung finden. Soweit ist also für einen Nachtragsetat auch die Deckung vorhanden. Für weitergehende Forderungen müßten aber Mittel aus neuen Steuerquellen bereitgestellt werden. Als solche könnte man an die kommende Besitzsteuer denken. Es ist aber vom etatsrechtlichen Standpunkt aus im höchsten Grade bedenklich, über Einnahmen zu verfügen, für die zunächst noch jede gesetzliche Grundlage fehlt. Dabei ist folgendes zu berücksichtigen: Wenn auch das Reichsschatzamt nach den letzten Beratungen der Finanzminister mit der Aufstellung einer Gesetzesvorlage beschäftigt ist, so unterliegt der Entwurf nach seiner Fertigstellung bekanntlich noch der Beschlußfassung des preußischen Staatsministeriums und des Bundesrates. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß die Vorlage zu einem wesentlich früheren Termin an den Reichstag gelangen wird, als er gesetzlich festgelegt ist, dem 30. April d. J. Wenn nun auch wirklich der Reichstag im Mai oder Anfang Juni die Vorlage verabschieden würde, so ist mit Einnahmen aus dieser neuen Steuer im Etatsjahr 1913 doch nicht mehr zu rechnen. Denn gerade die Besitzsteuer erfordert eine besondert zeitraubende Vorbereitung durch Veranlagung usw. Eine Wehrordnung, deren Finanzierung sich also auf die Einnahmen aus der Besitzsteuer stützt, würde im Etatsjahr 1913 auf Deckungsmittel nicht zu rechnen haben." Das Volk verlangt aber mehr zu wissen; es will volle Klarheit haben und darum muß der Kriegsminister öffentlich Stellung nehmen, ebenso der Reichskanzler.

□ **Der jährliche Postwertzeichenverbrauch** im Reichspostgebiet ist jetzt auf über 5 Milliarden Stück angewachsen. Der größte Anteil am Gesamt-

verbrauch mit 1,9 Milliarden oder 37 Prozent entfällt dabei auf die 5-Pfennigsmarke. Weitere 26 Prozent werden an 10-Pfennigsmarken und 16 Prozent an 3-Pfennigsmarken abgesetzt. Das gewaltige Uebergewicht der 5-Pfennigsmarke über alle anderen Postwertzeichen erklärt sich außer durch ihren großen Absatz im Ortsverkehr hauptsächlich durch die immer mehr zunehmende Verwendung von Postkarten ohne Freimarkenstempel. Der Anteil der 10-Pfennigsmarke am Gesamtverbrauch, der in früheren Jahren zurückging, steigt neuerdings wieder, worauf, wie das Archiv für Post und Telegraphie ausführt, die 1909 eingetretene Ermäßigung des Portos von 20 auf 10 ₰ für die auf dem unmittelbaren Seewege beförderten Briefe der ersten Gewichtsstufe nach den Vereinigten Staaten von Amerika zweifellos von Einfluß gewesen ist. Während der Verbrauch an Freimarken 30 und 80 ₰, 1 ℳ sowie insbesondere zu 2 ℳ in den letzten 5 Jahren ganz erheblich zugenommen hat, ist die Zahl der abgesetzten gestempelten Postkarten infolge der dauernden Zunahme des Ansichtspostkartenverkehrs um 3 Prozent jährlich zurückgegangen. Bei der gestempelten Postanweisung zu 20 ₰ ist der Rückgang im Absatz noch größer, weil sie seit 1909 mehr und mehr durch die Zahlkarte des Postscheckverkehrs verdrängt wird. Auch im Berliner Rohrpostverkehr verwendet das Publikum neuerdings in wachsendem Umfange entsprechend frankierte gewöhnliche Postkarten und gewöhnliche Briefumschläge an Stelle der käuflichen mit dem Wertstempel bedruckten Rohrpostkarten und Rohrpostbriefumschläge. Durch die reichseigenen Postwertzeichen-Automaten werden jetzt jährlich 81 Millionen 5-Pfg.- und 10-Pfg.-Marken und Postkarten abgesetzt.

* **Die deutsche Kolonialzeitung**, in deren vorletzten Nummer ein kulturkämpferischer Ausfall des Hauptmanns von Perbandt enthalten war, schreibt in ihrer neuesten Ausgabe: „In der letzten Nummer ist leider in einer Buchbesprechung des Herrn von Perbandt versehentlich eine Bemerkung stehen geblieben, die die Schriftleitung nicht billigt — wie jedem, der unsere Wochenschrift und ihre Bestrebungen kennt, gewiß ohne weiteres klar gewesen ist."

Rußland.

Die Zahlungseinstellungen in Rußland.

Aus Warschau meldet die „Ref. Korr": Nach dem soeben erschienenen statistischen Ausweis haben die kriegerischen Vorbereitungen Rußlands in den letzten Monaten einen förmlichen wirtschaftlichen Bankerott mit sich gebracht. Laut dem amtlichen Ausweis sind 2003 Zahlungseinstellungen zu registrieren, mit einer Gesamtsumme von 170 308 238 Rubel. Hiervon entfallen auf Moskau rund 31 Millionen Rubel, dann folgen Petersburg, Riga, Odessa, Lodz mit 26 281 000 Rubel und Warschau mit rund 10 Mill. Rubel.

Portugal.

Fehlgeschlagene Toleranzanwandlung in Portugal.

Die Bildung des Kabinetts Alfonso Costa beweist, daß die Richtung der freimaurerischen Fanatiker nach wie vor Oberwasser hat. Der gemäßigte Evolutionist Almeida, der schon ein Kabinett fertig hatte, mußte gleich dem Präsidenten Arriaga die Fühler einziehen und es weht wieder rauhe Luft. Im Glauben an günstigeren Wind hatten es einige der von den Banden der Carbonarios seinerzeit heimgesuchten katholischen Blätter gewagt, wieder zu erscheinen. In Oporto kam die Palavra wieder heraus, deren Hauptredakteur bei Beginn der Revolution durch die Straßen geschleift worden war. In Lissabon erschien der Dia wieder. Der Mundo verlangte die Unterdrückung der beiden Zeitungen, und da der Justizminister ein Mitglied der Costapartei ist, hatte sein Kommando bald Erfolg. Der Palavra ist die Aufforderung zugegangen, ihr Erscheinen „aus Gründen des Staatswohles" einzustellen. Der Mundo veröffentlicht mit Behagen das betreffende Schriftstück. Das Verlangen nach Einstellung des Erscheinens des Dia ist bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen. Es wird sich aber schon wieder eine Horde zusammenstellen lassen, die das Material von Redaktion und Druckerei des Blattes zerstört. — Der Erzbischof von Evora, der aus der Verbannung durch zwei Generalvikare ein Rundschreiben an den Klerus senden ließ, worin sie aufgefordert wurden, staatliche Pensionen auf der Grundlage des Trennungsgesetzes auszuschlagen, ist mit einer Geldstrafe von 1000 P. wegen Aufforderung zur Nichtachtung der Gesetze der Republik belegt worden.

Zu der nächsten Sitzung des Kreistages

sind den Mitgliedern noch folgende Schriftstücke zugegangen:

Plan für die Verteilung der Kreistagsabgeordneten im Landkreise Neuß infolge Ausscheidens der Stadt Neuß aus dem Kreisverbande.

In der Voraussicht, daß der Minister des Innern das zum 1. April 1913 beantragte Ausscheiden der Stadt Neuß aus dem Kreisverbande genehmigt, wird gemäß § 56 No. 1 der Kreisordnung vom 30. Mai 1887 die anderweite Verteilung der Abgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände für die demnächst vorzunehmenden Neuwahlen zum Kreistage wie folgt vorgenommen:

1. Der Landkreis Neuß hat nach dem Ausscheiden der Stadt Neuß und der Vereinigung der Ortschaften Neußerfurth und Buschhausen, Gemeinde Kaarst, mit der Stadt Neuß auf Grund der letzten allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1910 unter Ausschluß der im aktiven Militärdienste stehenden Personen 32 746 Einwohner; die Zahl der Kreistagsabgeordneten beträgt daher 26. (§ 33 der Kreisordnung.)

2. Von diesen 26 Abgeordneten erhält der Wahlverband der größeren Grundbesitzer die Hälfte ist 13, weil die Zahl der Wahlberechtigten dieses Verbandes mehr als 26 beträgt; der Wahlverband der Landbürgermeistereien erhält demnach die andere Hälfte, ist 13. (§ 38 No. 2 der Kreisordnung.)

3. Die 13 Abgeordneten des Wahlverbandes der Landbürgermeistereien mit zusammen 32 746 Einwohnern verteilen sich auf die 13 Landbürgermeistereien des Kreises nach Maßgabe der Seelenzahl wie folgt. Hierbei werden diejenigen Bürgermeistereien, auf die nicht je ein Abgeordneter entfällt, vereinigt und in mehrere Wahlbezirke eingeteilt, (§ 40, 41 der Kreisordnung.)

1. Dormagen	hat 4831	Einwohner, erhält	1	Abgeordneten	23557	= 2	
					32746		
2. Büttgen	„ 3427	„			11805	= 1	
			1	„	32746		
3. Nievenheim	„ 3351	„			10417	= 1	
			1	„	32746		
4. Büderich	„ 3042	„			6800	= 1	
			1	„	32746		
5. Norf	2518	zusammen		erhalten, weil auf jede	25586	= 3	
6. Grimlinghausen	„ 2297	7006		Bürgermeisterei nicht 1	32746		
7. Zons	„ 2191	Einwohner	2	Abgeordneter entfällt,			
8. Gleim	„ 2489	zusammen			32746	= 3	
9. Kaarst	„ 2136	4575 Einw.		Wie vor			
10. Holzheim	„ 2058	zusammen	1	„	26729	= 2	
11. Grefrath	„ 1127	3185 Einw.			32746		
12. Rommerskirchen	„ 2157	zusammen	1	„	8659	= 1	
13. Nettesheim	„ 1672	3829 Einw.			32746		
Summa 32746		zusammen	1	„	17031	= 2	
			1	„	32746		
		zusammen	13				

Proposition betr. Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß.

Das demnächstige Inkrafttreten der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über das Krankenversicherungswesen bedingt, wie allenthalben, so auch im hiesigen Kreise weitgehende Aenderungen in der Organisation der Krankenversicherung.

Im allgemeinen ist hierzu folgendes zu bemerken:

Nach § 226 der Reichsversicherungsordnung werden in der Regel allgemeine Ortskrankenkassen und Landkrankenkassen innerhalb des Bezirks eines Versicherungsamtes errichtet. Die beiden Kassenarten sollen also nach der Absicht des Gesetzes nebeneinander bestehen. Orts- wie Landkrankenkassen werden durch Beschluß des Gemeindeverbandes errichtet. Als solcher wird in Preußen der Kreis angesehen, sofern der Kassenbezirk sich über den Bezirk einer Gemeinde hinaus erstrecken soll.

Die Landkrankenkassen, welchen bestimmte Klassen von Versicherten kraft Gesetzes angehören sollen (nämlich die in der Landwirtschaft Beschäftigten die Dienstboten, die im Wandergewerbe Beschäftigten, die Hausgewerbetreibenden) unterscheiden sich von den Ortskrankenkassen sowohl hinsichtlich der Bildung der Kassenorgane, als auch hinsichtlich der Leistungen. Die Organe der Landkrankenkassen sind die gleichen wie die der Ortskrankenkassen: der Vorstand und der Ausschuß, welche zu einem Drittel aus Arbeitgebern und zu zwei Dritteln aus Versicherten bestehen. Ein Unterschied besteht nur hinsichtlich der Wahl. Die Organe der Ortskrankenkasse werden von den Kassenmitgliedern beziehungsweise deren Vertretern, die der Landkrankenkasse dagegen vom Kreistage gewählt.

Was die Leistungen angeht, so können diese durch die Satzung der Landkrankenkassen nach einigen Hinsichten niedriger bestimmt werden als die Regelleistungen der Ortskrankenkassen.

Die Errichtung einer Landkrankenkasse kann neben der Allgemeinen Ortskrankenkasse mit Genehmigung des Oberversicherungsamtes unterbleiben, wenn der Beschlußausschuß des Versicherungsamtes nach Anhörung beteiligter Arbeitgeber und Versicherungspflichtiger das Bedürfnis verneint. (§ 229 R. V. O.)

Für die Schaffung der Einrichtung der Landkrankenkassen war nämlich nach den Gesetzesmotiven die Erwägung maßgebend, daß es nicht allgemein zweckmäßig sei, die ursprünglich mehr für die gewerblichen Arbeiter berechneten Einrichtungen der Ortskrankenkassen einfach auf die Verhältnisse der Landbevölkerung zu übertragen, und daß den eigenen Interessen der landwirtschaftlichen Arbeiter durch ihre unterschiedslose Zusammenfassung mit den gewerblichen Versicherten nicht stets gedient sei. Die Landbevölkerung habe sich vielfach nach Anschauungen und Lebensgewohnheiten ihre alte Eigenart und Sonderstellung gewahrt. Auch seien die ländlichen Arbeiter vielfach mit der Ausübung von Selbstverwaltungsrechten noch minder vertraut, auch dazu bei den großen Entfernungen weit weniger in der Lage, als die gewerblichen Versicherten. In diesem Falle würden sie in gemeinsamen Kassen bei der tatsächlichen Ausübung der Selbstverwaltungsbefugnisse, insbesondere bei den Wahlen, in den Hintergrund gedrängt und einer wirksamen Vertretung ihrer besonderen Eigeninterellen ausgeschlossen.

Diese Gesichtspunkte treffen für die hiesigen Verhältnisse nicht zu. Die nach der Reichsversicherungsordnung krankenversicherungspflichtig werdenden Personenkreise unterscheiden sich nach ihren ganzen Lebensverhältnissen nicht wesentlich von den bisherigen Mitgliedern der Ortskrankenkassen. In einem großen Teil der Gemeinden ist die Krankenversicherungspflicht bereits statutarisch auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten ausgedehnt. Auch gehört schon ein großer Teil der Dienstboten den Ortskrankenkassen auf Grund freiwilliger Versicherung an. Der Beschlußausschuß des Versicherungsamtes hat daher das Bedürfnis zur Errichtung einer Landkrankenkasse für den Landbezirk des Kreises verneint.

Nach einer zu Anfang vorigen Jahres aufgenommenen Statistik werden in den Landgemeinden des Kreises der Krankenversicherungspflicht nach der Reichsversicherungsordnung 3269 Personen unterliegen. Hiervon sind:

1559 Dienstboten und Gesinde,
623 in der Landwirtschaft Beschäftigte,
19 im Wandergewerbe Beschäftigte,
105 Hausgewerbetreibende und hausgewerblich Beschäftigte,
963 sonstige gewerbliche Arbeiter.

Bei der Würdigung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die zahlreichen Arbeiter, die außerhalb ihrer Wohnsitzgemeinde beschäftigt sind, auch auswärtigen Kassen angehören.

In den Landgemeinden bestehen zur Zeit Ortskrankenkassen in Büttgen, Norf, Dormagen und Rommerskirchen mit zusammen 1385 Mitgliedern.

Die Gemeinden Holzheim und Grefrath gehören zu der Ortskrankenkasse Neuß, die Gemeinde Büderich zur Ortskrankenkasse Düsseldorf-Heerdt. Da nach der Vorschrift der Reichsversicherungsordnung die Bezirke der Ortskrankenkassen den Bezirk eines Versicherungsamtes nicht überschreiten sollen, werden die drei genannten Gemeinden in eine auf den Bezirk des Königlichen Versicherungsamtes Neuß beschränkte Organisation einzuziehen sein. Von den 4 bestehenden Ortskrankenkassen kommen die Ortskrankenkassen in Rommerskirchen und Norf für eine Ausgestaltung zur Allgemeinen Ortskrankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung nicht in Betracht, da die durchschnittliche Zahl ihrer Pflichtmitglieder in den letzten 3 Jahren 1250 nicht erreicht hat und hiernach die Voraussetzung für eine Ausgestaltung zur allgemeinen Ortskrankenkasse nach den einschlägigen ministeriellen Anordnungen nicht erfüllt ist. Es ergibt sich hieraus die Notwendigkeit der Errichtung einer Ortskrankenkasse für die zu den jetzigen Ortskrankenkassen in Rommerskirchen und Norf gehörigen Gemeinden und für die Gemeinden Büderich, Holzheim und Grefrath. Das Interesse der Leistungsfähigkeit dieser Kasse erfordert aber ferner auch die Ausdehnung ihres Bezirkes auf die Gemeinden, welche jetzt zu den Ortskrankenkassen in Büttgen und Dormagen gehören. Es ergibt sich hieraus die Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für sämtliche Landgemeinden des Kreises. Diese Organisation dient am besten den Interessen sämtlicher Beteiligten. Ist es doch einer Kasse mit einer starken Mitgliederzahl weit eher möglich, die Kasse zu einem Höhepunkt von Leistungsfähigkeit zu entwickeln, als einer Kasse mit beschränkter Mitgliederzahl. Nach dieser Richtung ergibt sich für die Zukunft ein weites Gebiet fruchtbringender Tätigkeit zum Wohle der Versicherten und somit eines großen Teiles der gesamten Kreisbevölkerung. Andererseits sind aber auch etwaige Besorgnisse wegen einer Erschwerung des Verkehrs zwischen der Kassenverwaltung und den Versicherten bezw. den Arbeitgebern, infolge Zentralisierung der Kassenorganisation sachlich unbegründet. Enthält doch die Reichsversicherungsordnung auch nach dieser Richtung besondere Vorschriften, welche zugleich eine weitgehende Dezentralisierung der Verwaltung ermöglichen. In Betracht kommt insbesondere die Errichtung von örtlichen Melde- und Zahlstellen sowie die Bildung von Sektionen für bestimmte Bezirke, als welche hier die Bürgermeistereien geeignet erscheinen. Diese Einrichtungen werden es nicht nur ermöglichen, den Geschäftsverkehr zu vereinfachen und gegenüber dem jetzigen Zustand noch zu verbessern, sondern auch diejenigen Kräfte, welche bisher in den einzelnen Kassen mittätig gewesen sind, in ähnlicher Weise wie bisher an der Verwaltung auch weiterhin zu beteiligen.

Es wird hiernach beantragt, der Kreistag wolle beschließen:

Für die Landgemeinden des Kreises ist eine Allgemeine Ortskrankenkasse mit Sektionen im Anschluß an die Einteilung der Bürgermeistereien zu errichten.

Neuß, den 13. Januar 1913.

Der Kreisausschuß.



Die ältesten Söhne des Kronprinzenpaares beim Rodeln in Garmisch-Partenkirchen.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 14. Januar.

□ **Im Reichspostgebiet** ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Dezember 1912 auf 75203 gestiegen (Zugang im Monat Dezember 976). Auf diesen Postscheckkonten wurden im Dezember 1912 gebucht 1 426 Millionen Mark Gutschriften und 1 407 Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Dezember 1912 durchschnittlich 161 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postscheckbureaus wurden 7.6 Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 3 010 Ueberträgungen in der Richtung nach und auf 14 150 Ueberträgungen in der Richtung aus dem Auslande.

SC. **Für den 7. sozialen Kursus für Handwerker**, den die Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland vom 26. bis 30. Januar im Vortragssaale des Volksvereinshauses zu M.Gladbach veranstaltet, ist folgendes Programm vorgesehen: Sonntag, den 26. Januar, vormittags: Der Aufbau der heutigen Volkswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Stellung des Handwerks; nachmittags: Wie gewinnt der Mittelstand Einfluß auf die Gesetzgebung? Abends: Lichtbildervortrag: Altes und neues Handwerk. Montag, den 27. Januar, vormittags: Wie lassen sich die Fortschritte auf dem Gebiete des Submissionswesens ausnutzen? nachmittags: Für und wider Tarifverträge. Dienstag, den 28. Januar, vormittags: Methode und Taktik der praktischen Arbeit in den Organisationen des Handwerks; nachmittags: Fürsorge für den Handwerkernachwuchs. Mittwoch, den 29. Jan., vormittags: Das Interesse des Handwerks an unserer Wirtschaftspolitik; nachmittags: Der Handwerker als Staatsbürger. Donnerstag, den 30. Januar, vormittags: Welche Möglichkeiten bieten sich dem selbständigen Handwerker zur Weiterbildung im Berufe? nachmittags: Wie bessern wir die Kredit- und Zahlungsverhältnisse im Handwerk? — Bis heute sind Anmeldungen zu dem Kursus leider nur spärlich eingegangen. Es ergeht daher an das Handwerk nochmals die freundliche Aufforderung zur Beteiligung am Kursus. Speziell die Organisationen werden gebeten, ihren Mitgliedern den Besuch des Kursus zu empfehlen. Weitere Auskunft erteilt die Zentralstelle des Volksvereins M.Gladbach.

♦ **Kommunale Kurse in Köln.** Die Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in Köln veranstaltet in den Tagen vom 24. Februar bis 1. März 1913 ihren „1. Fortbildungskursus für Kommunalbeamte und Sozialbeamte, für Stadtverordnete, für sozial interessierte Männer und Frauen überhaupt". Der 1. Kursus wird über die „soziale Fürsorge der kommunalen Verwaltung in Stadt und Land" unterrichten. Referate über die rechtlichen Grundlagen der kommunalen Sozialpolitik, ihre Hauptaufgaben und Hauptschwierigkeiten, ihre grundsätzliche Würdigung vom Standpunkte der Arbeitgeber, das Zusammenwirken öffentlicher und privater Faktoren zur Lösung der sozialpolitischen Aufgaben der Gemeinden, die besonderen Aufgaben des Bürgermeisters und Amtmannes bei der sozialen Fürsorge sollen den Grund legen für das Verständnis der praktischen Einzelprobleme, von denen die Wohnungsfrage in Stadt und Land, Jugendfürsorge und Jugendpflege, die Volksbildungsbestrebungen eingehender behandelt werden. Außerdem werden die neuesten Probleme der kommunalen Fürsorge in einem besonderen Vortrage gewürdigt werden. Endlich werden sachkundige Referenten berichten über die Mitarbeit der Frau und die Mitarbeit der akademischen Jugend bei der sozialen Fürsorge der Gemeinden.

(:) **Büttgen**, 13. Jan. Um der irrigen Meinung entgegenzutreten, daß im Kriegsfalle die Spareinlagen bei den Sparkassen unsicher untergebracht seien, hat die hiesige Gemeindesparkasse ein Plakat zum Aushang gebracht, welches besagt, daß Kriegsgefahr, selbst Krieg nicht zur Abhebung von Sparkasseneinlagen Veranlassung geben soll. Im Kriegsfalle sei nirgend das Geld sicherer als bei der Gemeindesparkasse untergebracht. Denn:

1. der eigene Staat darf und wird es als Privatgeld nie in Beschlag legen,
2. ein fremder Staat darf nach dem Völkerrecht kein Privateigentum — und Sparkassengelder sind Privateigentum! — an sich nehmen,
3. man vergesse nicht, daß überhaupt nur geringe Barmittel — und diese könnten doch nur für für eine Wegnahme in Frage kommen — bei den

Sparkassen liegen, da die Gelder ja zinstragend angelegt sind,

4. die Gemeinde haftet doch mit ihrem ganzen Vermögen und ihrer ganzen Steuerkraft für alle angelegten Gelder,

5. das zu Hause beim Sparer lagernde Geld ist der Möglichkeit des Verlustes im höchsten Grade ausgesetzt.

Darum Sparer, lasset das Geld bei einer Kriegsgefahr oder gar einem Kriege nicht nur bei der Sparkasse, sondern bringt alles Geld hin, um es bei Bedarf in kleinen Beträgen abzuholen.

)=(Glehn, 12. Jan. Der hiesige katholische Arbeiterverein hielt am vergangenen Sonntag im Saale der Restauration Wilms sein erstes Stiftungsfest. Der rührige Präses des Vereins konnte in seiner einleitenden Ansprache außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit ihren Familienangehörigen auch die Ortsbehörde, viele Ehrenmitglieder und Gäste begrüßen. Alsdann konnte er feststellen, daß die Mitgliederzahl des jungen Vereins in stetem Wachsen begriffen sei und heute schon weit über 100 betrage. Weiter führte er aus, daß die Mitglieder auf die bis jetzt geleistete Arbeit stolz sein könnten. Die Einrichtung der Krankengeldzuschußkasse und die Gründung der Spar- und Darlehnskasse, die auf Anregung des Arbeitervereins ins Leben gerufen wurde, seien von dem bis jetzt Erreichten besonders hervorzuheben.

Der Festredner, ein Oblatenpater aus dem St. Nikolauskloster, betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiterschaft in wirtschaftlichen und religiösen Vereinen in heutiger Zeit. Unser soziales Leben, so führte er aus, sei auf einem Punkte angelangt, wo der Einzelne bedeutungslos ist und in der Masse verschwindet, während er im Vereine mit vielen Gleichgesinnten sich in der Oeffentlichkeit Bedeutung verschaffen könne. Für den Ort Glehn, der in kurzer Zeit durch eine elektrische Bahn mit Neuß und M.-Gladbach Rheydt verbunden werde, sei die Bildung katholischer Standesvereine dringend geboten. Die Geschichte und die Erfahrung lehre, daß die großen sozialen Fragen der Gegenwart nicht zu lösen seien bei Ausschluß der Religion.

Daß der junge Verein neben der ernsten Aufklärungsarbeit auch nach der angenehmen, unterhaltenden Seite etwas zu bieten vermag, bewies der Festabend. Der zahlreiche Besuch der Veranstaltung stellt der Gemeinde Glehn, die in letzter Zeit an theatralischen Abendunterhaltungen gerade keinen Mangel gelitten hat, ein schönes Zeugnis aus. Möge das schön verlaufene Fest den dem Vereine noch fernstehenden Arbeitern hiesiger Gemeinde ein Ansporn zum Beitritt sein, damit beim nächstjährigen Stiftungsfest die Mitgliederzahl und auch die innere Kraft des Vereins sich verdoppelt habe.

Rheinland-Westfalen.

* Düren, 12. Jan. Heute nachmittag tagte auf Einladung des Volksvereins für das katholische Deutschland in der großen Stadtparkhalle eine Protestversammlung gegen das Jesuitengesetz, die von 1200 Personen besucht war. Nach Eröffnung durch den Geschäftsführer des Volksvereins übernahm Abg. Fürst Salm-Reifferscheidt-Dyck den Vorsitz und forderte gleiches Recht für alle, auch für die deutschen Jesuiten. Herr Dr. Meffert aus M.Gladbach unterzog das Jesuitengesetz einer scharfen Kritik. Der tüchtige Volksredner fand stürmischen Beifall, ebenso Pfarrer Odenthal von hier, der eine Resolution gegen das Weiterbestehen des Gesetzes begründete.

Niederrheinischer Verein für Luftschiffahrt.

* Barmen, 12. Jan. Das zehnjährige Stiftungsfest des Niederrheinischen Vereins wurde gestern abend in Barmen durch eine Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden des Luftschiffahrt, Assessor Dr. Peill, an die Festversammlung und erschienenen Vertreter der Behörde eröffnet. Oberbürgermeister Hartmann-Barmen begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und überreichte die Goldene Medaille der Stadt Essen als Preis für denjenigen Führer, der im Laufe eines Jahres die beste wissenschaftliche Fahrt vollführt hat. Professor Dr. Bamler hielt die Festrede, in der er einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins im Laufe der 10 Jahre gab. Zum Schlusse der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß Se. Fürstliche Durchlaucht Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager unseres Kaisers, das Protektorat über den Verein übernommen habe. Ferner teilte er mit, daß verschiedene Preisstiftungen gemacht worden seien, gelegentlich des Stiftungsfestes, u. a. ein wertvoller Ehrenpreis der Sektion Wupperthal für die Führer des Vereins, und ein ebenso wertvoller Ehrenpreis der Frau Elise Traine für die Führer der Sektion Wuppertal. Gelegentlich des Stiftungsfestes wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Herr Geheimrat Professor Bußley in Berlin, der langjährige Vorsitzende des Verbandes, ferner Major a. D. Professor Dr. von Parseval, Professor Schütte und Professor Dr. Bamler. Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden ernannt: Herr Hugo Eckert in Barmen, Herr Hans Hiedemann in Köln und Herr Dr. Weißwange in Dresden. Ein Ball, in dessen Pausen wundervolle farbige Lichtbilder gezeigt wurden, schloß die Versammlung.

Vermischtes.

* Berlin, 11. Jan. Mit der einwandfreien Feststellung, daß in dem dreifachen Raubmörder „Heinrich“ der seit 8 Jahren gesuchte Raubmörder Sternickel endlich gefaßt ist, hat die Berliner Kriminalpolizei eine Meisterleistung vollbracht. Bald nachdem sich die Berliner Kriminalpolizei mit dem Kapitalverbrechen in Ortwig amtlich zu beschäftigen hatte, fiel dem Kriminalinspektor Wehn, dem Leiter des Berliner Erkennungsdienstes, die Aehnlichkeit in der Ausführung der Mordtat in Ortwig und dem Plagwitzer Verbrechen, das Sternickel auf dem Kerbholz hat, auf. Inspektor Wehn führte die Ermittlungen in der Plagwitzer Mordsache, die zu dem Nachweis führten, daß August Sternickel mit zwei Genossen den Müller Knappe überfallen, ermordet und dann das Anwesen in Brand gesteckt hatte. Aehnlich lag ja auch der Fall in Ortwig. Auch dem Kriminalkommissar Nasse fiel die Aehnlichkeit zwischen dem angeblichen Heinrich und dem gesuchten Sternickel auf. Im Gerichtsgefängnis in Wriezen wurde sodann der Mörder photographiert und Fingerabdrücke hergestellt. Eine Vergleichung der Paßkarten und der Photographie ergab alsbald eine überraschende Aehnlichkeit mit Sternickel und „Heinrich“. Konnte vielleicht bei den Photographien ein Irrtum unterlaufen, so war ein solcher keinesfalls bei den Fingerabdrücken möglich. Diese zeigten bei beiden alle Eigenarten bis in die kleinste Einzelheit. Um aber ganz sicher zu gehen, fuhren die beiden Beamten nun nach Wriezen, um den Verhafteten genau zu messen. Auch die neuen Aufnahmen bestätigten, daß man tatsächlich Sternickel vor sich hatte. Bei weiteren Vergleichen fanden sich bei dem Verhafteten nicht nur die bei Sternickel charakteristische Schädelbildung, sondern auch die etwas ungewöhnliche Ohrform, die schräge Zahnstellung mit der Sternickel kennzeichnenden Dreiecksbildung und endlich das krumme und steife Fingerglied an der linken Hand. Schließlich fielen auch gewisse Gewohnheiten ins Gewicht, denen Sternickel die ganzen Jahre über treu geblieben ist. So war Sternickel ein ausgesprochener Taubenliebhaber. Diese Eigenschaft zeigte sich auch bei dem Knecht „Heinrich“. Wiederholt entfernte er sich von seiner Arbeitsstelle und blieb längere Zeit fort. Als man ihn fragte, wo er gewesen sei, gab er häufig zur Antwort, daß er sich im Dorfe Tauben angesehen habe, da er sich eine Taubenzüchterei anlegen wolle. Beiden gemeinsam ist schließlich auch das prahlerische Erzählen von einer Braut „aus besseren Ständen“.

* Ueber das Vorleben des Raubmörders Schöne-Sternickel sei noch folgendes mitgeteilt: In der Nacht zum Pfingst-Sonnabend des Jahres 1905 brannte die historische Mühle von Plagwitz im Kreise Löwenberg in Schlesien, um die am 21. und 29. August 1813 die Russen und die Franzosen erbittert miteinander gekämpft hatten, mit dem Wohnhaus und den Wirtschaftsgebäuden bis auf den Grund nieder. Als man aufräumte, fand man unter den Trümmern die verkohlte Leiche ihres Besitzers, des alten Mühlenmeisters Knappe, eines Veteranen, der in der Mühle geboren worden war und mit großer Liebe an seinem historischen Besitztum hing. Der alte Mann verbrachte seinen Lebensabend einsam auf seinem Grundstück. Sein treuer Wächter und Beschützer war sein Kettenhund. Auch dieser fand, ebenso wie der Viehbestand, in den Flammen seinen Tod. Sofort war man der Ueberzeugung, daß das Anwesen und sein Besitzer Brandstifter zum Opfer gefallen war. Auf Veranlassung der Hirschberger Staatsanwaltschaft entsandte das Berliner Polizeipräsidium den damaligen Kriminalkommissar Wehn zur Aufklärung des Verbrechens nach Schlesien. Dieser kam den Tätern bald auf die Spur. Ein Schlosser hatte auf der Wanderschaft Andeutungen über den Brand und zwei der Tat verdächtige Männer gemacht, die ihm dem Namen nach unbekannt waren. Kommissar Wehn ermittelte den Schlosser in Bunzlau und dann die beiden Männer in der Nähe von Breslau. Es waren die Maurer Reinhold und Pietsch aus Schönborn bei Breslau, junge Burschen von 17 und 21 Jahren, der jüngere noch unbescholten, der ältere wegen schweren Einbruchs schon vorbestraft. Diese beiden gestanden sofort nach ihrer Verhaftung, daß der am 11. Mai 1866 zu Nieder-Mischannow im Kreise Rybnik geborene Müllergeselle August Sternickel den alten Mühlenbesitzer erschlagen und beraubt und dann die Gebäude in Brand gesteckt hatte, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Sie waren beide dabei gewesen. Die Verhandlung gegen die beiden Brüder Pietsch wegen schweren Raubes verzögerte sich jahrelang, weil man immer noch hoffte, mit ihnen zusammen den Haupttäter zur Verantwortung ziehen zu können. Sternickel aber blieb lange verschwunden, obgleich auf seine Ergreifung schließlich eine Belohnung von 10 000 Mk. ausgesetzt, und eine besondere Zentralstelle für seine Verfolgung eingerichtet wurde.

Erst anfangs Januar 1908 gelang es, ihn in Wernstedt bei Kalbe a. d. Milde zu ergreifen. Er hatte nach der Tat seine Eltern und Geschwister in Rheinland und Westfalen besucht, sich dann unter den Namen Ernst oder Paul Voigt im Hannoverschen und Braunschweigischen aufgehalten und war dann zehn Monate lang auf einer Windmühle in der Altmark beschäftigt gewesen. August 1906 trat er in den Dienst eines anderen Windmühlenbesitzers in der Mark Brandenburg. Diesem stahl er im April des nächsten Jahres 350 Mark und einen Ersatzreserveschein auf den Namen eines Müllers Leppin, und außerdem den Lehrbrief, den der Mühlenmeister Leinitz in Dabergotz ausgestellt hatte. Seitdem war er wieder spurlos verschwunden. Im November 1907 erließ die Berliner Kriminalpolizei noch einmal ein ausführliches Fahndungsschreiben mit allen Merkmalen und Gepflogenheiten des Gesuchten hinter dem Verbrecher. Sie erwähnte auch seine Taubenliebhaberei, sein Prahlen mit seinem angeblichen früheren Besitz, seinen Liebesverhältnissen usw. Es ergab sich, daß Sternickel bald hier, bald da unter verschiedenen Namen aufgetaucht, aber stets schon verschwunden war, wenn man sich bewußt wurde, es mit ihm zu tun gehabt zu haben. Bezeichnend war, daß er überall als „ehemaliger“ Mühlenbesitzer mit einem gewissen Stolz auftrat, dann aber wieder eine starke nervöse Unruhe zeigte, und über böse Träume klagte. Die Ermittlungen wurden unauffällig und still betrieben und führten endlich am 16. Januar 1908 zum Erfolg, freilich nur zu einem vorübergehenden. Sternickel hatte unter dem Namen Milch bei dem Mühlenbesitzer Förster in Wernstedt Stellung gefunden. Hier erkannte man ihn. Nachdem ein Gendarm sich überzeugt hatte, daß jeder Irrtum ausgeschlossen sei, nahm er ihn fest. Sternickel bestritt, der Gesuchte zu sein, stellte sich harmlos, erhielt die Erlaubnis, sich umzukleiden, kam zurück, klopfte auf sein Portemonnaie, zum Zeichen, daß er Geld habe, bemerkte, nun könne die Reise losgehen, entwich dann aber im letzten Augenblick durch ein Fenster und entkam. Seit der Zeit trieb sich Sternickel in der Gegend von Stendal, Rathenow usw. umher. Ein zweites Mal gelang es einem Gendarmen, ihn auf freiem Felde zu erwischen. Sternickel versetzte dem Beamten einen Stoß vor die Brust, daß er hinfiel und entkam abermals, bis er jetzt zum drittenmal und hoffentlich für immer festgenommen worden ist. Die neueren Ermittlungen machen es mehr als wahrscheinlich, daß er noch eine ganze Reihe von schweren Verbrechen in den letzten Jahren verübt hat. In allen Ortschaften, nach denen seine Spuren führen, wird nunmehr gründlich nachgeforscht.

— Die Gefrierfleisch-Anlagen in Calgary sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt zwei Millionen Dollars, davon eine Million Dollars für vernichtetes Gefrierfleisch. Die Anlagen sind gut versichert.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 13. Jan.: Schiff „Adele“, Schiffer Korste, mit Hanf von Antwerpen. Schiff „Hendrika Maria“, Schiffer Roeloß, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Hubert Cornelius“, Schiffer von Dongen, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Door Gunst Vertregen“, Schiffer Haas, mit Roggen von Rotterdam. Schiff „Spekulant“, Schiffer Helmers, mit Sauerkraut von Weveroord, Schiff „Mathilde“ Schiffer Philipsen, mit Mehl von Rotterdam. Schiff „Agnes“, Schiffer Hermann, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Clementine“, Schiffer Hans, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Sperr“, Schiffer Locherst, mit Kleie von Rotterdam. Schiff „Maria“, Schiffer Dimmeln, mit Weizen von Rotterdam.

Verlangen Sie ausdrücklich:
TÜRK & PABST's
FRANKFURT-MAIN
Mayonnaise Remouladen-Sauce.
Anerkannt feinste Marke.

Aufforderung

an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle pro 1913.

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften, im Jahre 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 20 zur Stammrolle anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich aufhalten, gleichfalls hier zur Stammrolle anmelden. Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich behufs Berichtigung der Stammrolle, unter Vorlegung des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammrolle machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburtsschein, welcher zu diesem Zwecke von den Standesämtern ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits früher gemusterten den ihnen ausgestellten Losungs- bezw. Gestellungsschein.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem andern Grunde behindert sind, die Anmeldung persönlich zu bewirken, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbüreau ungesäumt entsprechende Anzeige zu erstatten.

Neuß, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 20. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend,

sollen in den **städtischen Holzungen** hinter dem **Nierenhof** hierselbst:

190 Haufen vorzügliches Schlagholz,

wie Haselnuß, Erlen, Ulmen und Eschen, meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Das Holz eignet sich besonders zu Bohnenstangen und Erbsenreisern.

Die Abfuhr muß bis zum 15. März curr. geschehen sein.

Für Diebstahl haftet die Stadt nicht.

Zusammenkunft der Käufer um 9¾ Uhr an der Barriere Bergheimerweg.

Weitere Auskunft erteilt die **Gartenverwaltung, Tel. Nr. 1347.**

Neuß, den 14. Januar 1913.

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Try ist wasserfrei, säurefrei, giftfrei, sparsam, ist der ideale flüssige Metallputz, 35 Pfg., 65 Pfg. 1.75, 2.50, zu erhalten durch: C. Backhausen, Neuß a. Rh., Glockhammerstraße 21.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
1. bis 15. Januar 1913:
Kismet,
Ein Traum aus 1001 Nacht

Künstl. Zähne.
Plomben. **W. Lauers Zahn-Praxis** Neuss Büttgerstr. 5 I. Reparaturen.
Zahnziehen.

Geschw. Cordes, Neuss. 53 Büchel 53.

Tadellose Anfertigung von **Herren-Hemden** nach Maß unter Garantie.


Schöne junge **Schweine** hat abzugeben Math. Röskes, Kaarst.

St. Quirinusblatt.

Die Freunde des St. Quirinusblatt werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass diese frisch geschriebene religiöse Wochenschrift **durch die Post zum Preise von 30 Pfg. pro Quartal** zu beziehen ist. Bei baldiger Bestellung können die bereits seit Neujahr erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, noch nachgeliefert werden.

Neuss. Gesellschaft für Buchdruckerei.

Borromäus-Bibliothek Münsterpfarre.

Vereinslokal: Brückstraße 14.

Geöffnet jeden Sonntag von 10½ bis 12 Uhr (nicht nach Angabe des Kirchenkalenders 11—1 Uhr).

Beitrag für **Mitglieder** 6.—, 3.25, 2.— Mk., für **Leseberechtigte** 1.— Mk. **Katalog** nebst **Nachträgen** über Neuanschaffungen 25 Pfg.

Neuanmeldungen werden entgegengenommen im Vereinslokal, beim Präses Herrn Kaplan Keuchen, Friedhof 7, sowie beim Bibliothekar Herrn Adam Hesemann, Brückstraße 14 a.

Um recht regen Beitritt und Unterstützung der Vereinsbibliothek bittet

Der Präses.

Ia. Fisch-Futtermehle
offerieren billigst
Hundekuchen- und Kraftfutterwerke „Fauna“, G. m. b. H., Neuß a. Rh.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt **A. Hanien**, Königstr. 66, Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft.

Einfamilienhaus

Parkstraße 13, 7 Zimmer, Küche und Badezimmer, Gas und Elektr. und groß. Garten sofort oder später zu vermieten.
Näh. **Schwannstr. 17.**

Haus

Michaelstr. 9 zu verkaufen. Näh. **Frechen bei Köln, Hauptstr. 157.**

Zwei herrschaftliche Wohnungen

6 und 7 Zimmer zu vermieten. Näheres **Niederstr. 77.**

Abgeschlossene 3- und 4-Zimmerwohnung mit und ohne Mansarde an ruhige Leute sofort zu vermieten Näh. **Industriestr. 11 II.**

Kleiner Laden

geeignet für Gemüse- und Obstgeschäft, 2 Zimmer u. 2 kl. Räume zum 1. Februar zu vermieten.
Näheres **Niederstr. 77.**

Nähmaschine sehr schön u. vorzüglich nähend, für 20 Mark zu verkaufen
Düsseldorf,
Oberbilkerallee 240.

Mehrere Wohnungen

für bürgerl. Haushaltung von 4—7 Zimmern, jetzt oder später zu vermieten.
Näheres Niederstr. 77.

Suche 300 Liter gute Vollmilch in der Nähe von Neuß.
Offerte unt. J 9 an die Exp. der Neuß-Grev. Ztg.

Ein langjähr. gutgehend. **Milchgeschäft** preiswert zu verkaufen.
Büderich bei Neuß, Dorfstraße 25.

Zuverlässiges **Wagenpferd,** 6 Jahre alt, zu verkaufen oder Tausch auf Ponny.
Uhlandstraße 4.

Für Karneval



Besonders vorteilhafte Kostüme

„Geisha“	elegant, in vielen Farben . .	9.75
„Tirolerin“	besonders kleidsam . . .	18.75
„Spanierin“	wunderbare Farben . . .	19.75
„Zigeunerin“	fesche elegante Kostüme	29.50
„Pierrot“	in allen Größen	9.75
„Jockey“	in diversen Farben	9.75
„Gigerl“	originelles Kostüm	7.90
„Zigeuner“	in eleganten Farben . . .	9.75
Dominos	in vielen Farben, gut gearbeitet, weit geschnitten 9.75,	6.90
Phantasie-Kostüme	herrliche Farben, Kornblume, Goldblume, Mohnblume, Rose, Kirsche, Seerose, Goldregen, Veilchen, Goldfisch	48.00
Bauernkittel	in allen Größen außerordentlich preiswert.	

Für Tiroler-Kostüme alle Teile, wie Stutzen Träger, Ringe, Hosen, Tücher, Hüte etc. auch einzeln vorrätig.

Maß-Anfertigungen nach Wunsch schnell u. billig.



Geisha-Kostüm	Orig. Tirolerin
in vielen schönen Farben . . . 9.75	wunderb. Ausführ., sehr eleg. 18.75

Gigerl-Anzug	Eleg. Kostüme
schick und originell 5.90	in 11 verschied. Ausführungen . 48.00

Karnevalsstoffe

Maskenvelour . . . . . Meter	65 Pf.
Masken-Atlas . . . Meter 1.50, 1.25,	95 Pf.
Masken-Atlas . . . Meter 2.60, 2.20,	1.80
Chiffon perlé ca. 100 cm breit, Meter	2.30
Minerva Crêpe de Chine-Imitation, in vielen Farben . . . . Meter	1.25
Chiffons . . . . . Meter 1.60,	1.25
Jakonett ca. 80 cm breit . . . . Meter	35 Pf.
Karneval-Satin . . . . . Meter	55 Pf.
Karneval-Biber . . . . . Meter	38 Pf.
Kopfbedeckungen aus Papier für Damen u. Herren	

Karneval-Schmuck

Ohrringe . . . . . Paar	35, 25, 15, 12, 8 Pf.
Münzenketten . . . . . Stück	45, 35, 25, 15, 10 Pf.
Armbänder . . . . . Stück	35, 25, 18, 12, 9, 6 Pf.
Diademe . . . . . Stück	85, 65, 40, 25, 10 Pf.
Holländer-Reifen . . . . . Stück	1.25, 1.10, 85, 60, 45 Pf.
Holländer-Nadeln u. Gehänge Stück	1.75, 1.25, 1.10, 75, 35 Pf
Bauernketten . . . . . Stück	1.95, 1.65, 1.25, 95, 75, 65 Pf.
Phantasieketten u. -Kolliers Stück	4.75, 2.50, 1.95, 1.25, 75 Pf.
Mieder-Verschnürung	1.85, 1.50, 1.25, 95, 75, 45 Pf.
Flitter- und Metallbesätze . . . Meter	70, 55, 22, 15, 10 Pf.
Pompons . . . . . Dutzend	20 Pf. Stück 14, 9, 6 Pf.
Lahnband Stück	35, 28, 25, 22, 18, 15 Pf Meter 10, 8, 6, 4 Pf.
Tarlatan ca. 50 cm breit, Meter	12 Pf. ca. 90 cm br., Mtr. 20 Pf.
Sendelstoff . . . . . Meter	2.25, 1.65, 90 Pf.
Trikotine . . . . . Meter	1.40, 90 Pf.
Karneval-Tüll ca. 100 cm breit . . . . . Meter	38 Pf.
Schärpen-Stoffe . . . . . Meter	3.00, 1.45, 1.25, 90 Pf.

Ballschuhe

Lacktuch-Salonschuhe eleg. Tanzschuh, hoher Absatz . . . . . Paar	1.75
Lacktuch-Molière-Schuhe mit großer Schnallengarnitur, neue Form, Paar	1.95
Atlas-Salon-Schuhe blau, grün, rot, gelb, silbergrau, in amerik. Form . . Paar	2.25
Weiße Salon-Schuhe elegante Formen . . . . . Paar	2.25

Handschuhe

Ballhandschuhe weiß, durchbrochen, 12 Knopf lang . . . . . Paar 65,	48 Pf.
Ballhandschuhe weiß u. schwarz, 16 Knopf lang, Paar	75 Pf.
Phantasie-Dessins, durchbrochen und dicht Paar 1.10,	1.00
Ballhandschuhe weiß und schwarz, glatt, reine Seide, 12 Knopf lang . . . . . Paar	1.50
Halbhandschuhe weiß, feines Rascheldessin, 16 Knopf lang . . . . . Paar	38 Pf.
Halbhandschuhe weiß, Blumenmuster, 12 Knopf lang . . . . . Paar 65,	48 Pf.
Halbhandschuhe weiß, Seide, 16 Knopf lang, Paar 1.25, 10 Knopf lang . . . . . Paar	95 Pf.
Ball-Handschuhe reine Seide, Perlfilet, 16 Knopf lang, Paar 2.25, 12 Knopf lang . . . . . Paar	1.75
Lange Leder-Handschuhe Suède, weiß und farbig . . . . . Paar 3.90,	2.90

Modewaren

Seidene Ballschals mit Blumen, Stück 3.50, 1.95,	1.25
Ball-Schals uni Kristalline, helle Farben, waschbar . . . . . Stück 1.65,	1.45
Seidene Ballschals mit Blumen und Seidenfransen . . . . . Stück 6.75, 3.25,	1.95
Tautropfen-Schals in vielen Farben, sehr effektvoll . . . . . Stück 2.65,	1.95
Ball-Hauben mit reich gezogenem Kopf . . . . . Stück	1.95
Karnevals-Fächer Papier, bunt, mit Holzgestell . . . Stück 45, 35, 15, 12, 10,	8 Pf.
Karnevals-Fächer echt Strauß, in weiß und farbig . . . . . Stück 95,	85 Pf.
Karnevals-Fächer Holz und Zelluloid, mit und ohne Malerei . . . . Stück 1.00,	65 Pf
Karnevals-Fächer in eleganter Ausführung . . . . . Stück 6.00 bis	2.50

Karneval-Blumen

Stoff-Rosen mit Laub . . . . . Piquet	50, 35, 20 Pf.
Stoff-Rosen . . . . . 3teilig 65, 50 Pf.	6teilig 30 Pf.
Seiden-Rosen mit Laub . . . . . Piquet	45 Pf.
Röschen . . . . . Dutzend	20, 12 Pf.
Stoff-Mohn 12 Blüten 55 Pf.	36 Blüten 45 Pf. 24 Blüten 25 Pf.
Seiden-Mohn 8teilig	1.45, 95 Pf.
Flieder . . . . . 6 Dolden	35 Pf.
Veilchen . . . . . Groß	2.45, 45 Pf.
Apfelblüten . . . . . 24 Blüten 65 Pf.	36 Blüten 40 Pf.
Kornblumen . . . . . 24 Blüten 75 Pf.	12 Blüten 25 Pf.
Schneeglöckchen . . . . . Dutzend	30, 18 Pf.
Maiglöckchen . . . . . Dutzend	25, 18 Pf.
Wasser-Rosen . . . . . Piquet	65, 45 Pf.
Marienblumen . . . . . Piquet	1.25, 60, 45 Pf.
Margueriten . . . . . Dutzend	36, 25 Pf.
Vergißmeinnicht . . . . . Dutzend	20, 10 Pf.
Chrysanthemen . . . . . Stück	35, 25, 8 Pf.

Strümpfe

Damenstrümpfe in allen Ballfarben, bunt und uni . . . . . Paar 38, 28,	18 Pf.
Damenstrümpfe halb u. ganz durchbrochen, in allen Kostümfarben . . . . . Paar 95, 85, 65,	58 Pf.
Damenstrümpfe Flor, unifarbig, in allen Ballfarben . . . . . Paar 1.10, 95,	75 Pf.
Damenstrümpfe Seide, mit verstärkter Sohle und Borde . . . . . Paar nur	95 Pf.
Ball- und Gesellschaftsstrümpfe elegant, in allen modernen Schuh- und Kostümfarben, unifarbig . . . . . Paar 2.00, 1.75, 1.50,	1.25
Damenstrümpfe reine Seide, mit Flor-Borde und Sohle, alle Gesellschaftsfarben . . . . . Paar	1.45
Damenstrümpfe reine Seide, doppelte Sohle und Borde, alle modernen Farben . . . . . Paar	1.90
Karneval-Gamaschen für Herren, sehr elegant, zum Frack und Smoking, weiß, mit schwarzen Knöpfen	

LEONHARD TIETZ

Akt.Ges. Düsseldorf

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 25. | Redaktion Jos. Grunau. | Mittwoch, 15. Januar 1913. (Paulus, Einsiedl.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

111. Sitzung vom 14. Januar.

Am Ministertisch: Lentze, Sydow, v. Dallwitz, Beseler, v. Trott zu Solz, v. Breitenbach.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Erste Lesung des Etats.

3. Tag.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Die preußische Regierung will die Steuerzuschläge beibehalten zur selben Zeit, wo wir im Reiche neue große Militärvorlagen bekommen. Vor einer Wahlreform hat Preußen Angst wie der Teufel vor dem Weihwasser. Die Unterstützungen der Beamten fließen heute hauptsächlich den oberen Stellen zu. Die Staatsarbeiter bekommen nichts. Ihre

Politik ist unmoralisch.

Lachen Sie nur, Sie sind die hartgesottensten politischen Sünder. Denken Sie an die Wahl in Schwetz. Selbst einem nationalliberalen Puttkamer sind in Pommern, in Puttkamerun, die Saale abgetrieben worden. Im Reichstage ist gestern ein Schriftwechsel zwischen dem Staatssekretär Delbrück und dem Minister v. Dallwitz zur Sprache gekommen wegen der Wahlurnen. Wir sollen da eine Indiskretion begangen haben. Wir haben eine

Verschwörung gegen das Gemeinwohl,

die hinter den Kulissen spielte, aufgedeckt. (Präsident Graf Schwerin rügt diese Aeußerung und droht mit einem Ordnungsruf.) Der Centrumsredner hat kein Wort gegen das Wahlrecht gesagt; dagegen hat er sich sehr langweilig über den Jesuitenrummel ausgesprochen. Wir haben nie einen Zweifel dagegen gelassen, daß wir gegen das Jesuitengesetz sind, aber Sie sehen nicht ein, daß Sie die Möglichkeit der Aufhebung des Gesetzes von einem gerechten Wahlsystem verlangen müssen. Das paßt Ihnen nicht in den Kram. Als sich der Handelsminister über den Streik im Saarrevier äußerte, stand Abg. Imbusch da wie ein begossener Pudel. (Der Präsident bittet, solche Ausdrücke zu vermeiden.) Der Handelsminister hat einen Scharfmacherton angeschlagen. Die Nationalliberalen möchten sich gerne mit den Konservativen und dem Centrum zu einem

neuen Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie

einigen. Der Abg. Friedberg tanzt wie ein balzender Auerhahn um die Rechte herum, und wer nicht partert, der fliegt. (Heiterkeit.) Zwischen den Herren Ludewig und Schiffer hätte es beinahe eine Prügelei gegeben. Die Jugendbewegung wird gefüttert, um Chauvinismus zu züchten. Die Teuerung soll mit Kaninchen- und Pferdefleisch bekämpft werden. Wir werden unseren Kampf um die Wahlrechtsreform bis zum Siege führen. Ihr habt, wie Jacobi 5 zu lesen ist, Schätze des Zorns gehäuft! (Ironischer Beifall rechts.)

Abg. v. **Arnim**-Züsedom (kons.): Die Besoldungsreform kostet uns jährlich 200 Millionen; das ist doch immerhin etwas. Die Auskunft des Handelsministers über den Saarrevierstreik halten wir für ausreichend. Daß wir Grundbesitzer im Osten die innere Kolonisation nicht wollen, ist durchaus unzutreffend. In der Jesuitenfrage sind wir im allgemeinen mit den Erklärungen des Kultusministers einverstanden. Das schiefe Urteil des Centrumsredners, daß der Bundesratsbeschluß nicht auf die Empfindungen der Katholiken Rücksicht nimmt, war nicht gerechtfertigt. Das

Stichwahlabkommen

zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie ist das traurigste Ereignis, das in unserer Politik seit langem dagewesen ist. Es ist unbegreiflich, wie manche Aeußerungen der Sozialdemokraten ungestraft ins Land gehen können. (Sehr richtig! rechts.) Den Nationalliberalen ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie bei der Reichstagspräsidentenwahl zum Teil für Bebel und für Scheidemann gestimmt haben. Ich hoffe, daß diese arge Verirrung sich nicht wiederholen wird. Am 19. Februar auf dem nationalliberalen Vertretertage wird die andere Richtung zum Siege gelangen. Es muß etwas energisches gegen die Sozialdemokratie getan werden. Das Streikpostenstehen ist zu unterdrücken, und die Arbeitswilligen sind zu schützen. Es müssen endlich wieder die Zustände hergeführt werden, die unter dem Druck des Sozialistengesetzes auf der Sozialdemokratie gelastet haben.

Justizminister Dr. **Beseler**: Die Klagen über die Aufhebung der kleinen Amtsgerichte sind unbegründet, im Gegenteil, es sind neue Amtsgerichte errichtet worden.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Die angebliche Thesaurierungspolitik ist ein Schlagwort. Wir müssen gegenüber schwankenden Einnahmen einen Rückhalt haben, sonst kommen wir zu den alten Zuständen zurück. Die Kultmraufgaben leiden keineswegs. Der Mangel an Silbermünzen beruht wohl darauf, daß diese Leute bei der heutigen politischen Lage ihr Geld zu Hause aufheben.

Abg. Dr. **Porsch** (Ctr.): Dr. Liebknecht hat sich darüber beschwert, daß wir uns über die

Wahlrechtsfrage

bisher ausgeschwiegen haben. Das geschah einfach aus dem Grunde, weil unsere Stellung zu dieser Frage bekannt ist. Außerdem stehen ja Neuwahlen bevor, und es ist uns dann Gelegenheit gegeben, vor unseren Wählern, also in der breitesten Oeffentlichkeit, auch diese Frage zu erörtern. Zur

Jesuitenfrage

hat Dr. Friedberg betont, daß er der katholischen Kirche in protestantischen Ländern besser gehe als umgekehrt. Meine Glaubensgenossen in Mecklenburg, Braunschweig, Sachsen und Reuß würden sich danken, wenn es ihnen in diesen protestantischen Ländern so ginge wie den Protestanten in dem katholischen Bayern. (Sehr wahr! im Ctr.) In Dr. Wiemers Ausführungen haben wir vermißt, ob seine Partei für oder gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes ist. Er hat uns dann gefragt, ob wir auch den Juden volle Gleichberechtigung zubilligen würden. Es müßte doch männiglich bekannt sein, welche Stellung wir zum Beispiel zum Schächtverbot eingenommen haben. (Sehr richtig! im Ctr.) Das Jesuitengesetz ist nicht nur ein Ausnahmegesetz, sondern es gibt dem Bundesrat eine

Blankovollmacht,

die kein anderes Gesetz enthält. Beim Erlaß des Jesuitengesetzes hat der Abg. Bebel gesagt, daß mit der kirchlichen, auch die weltliche Autorität fallen würde. (Hört, hört! im Centr.) Dr. Friedberg hat sich über den Geheimerlaß der bayerischen Regierung gewaltig aufgeregt. Dabei hat 1872 auch Preußen in einem Geheimerlaß an die Oberpräsidenten festgelegt, wie das Jesuitengesetz in Preußen ausgeführt werden sollte. (Hört, hört! im Centr.) Wir geben dankbar zu, daß nach der Aufhebung des Paragraphen 2 das Jesuitengesetz milder gehandhabt wurde als vorher. (Hört, hört! bei den Natl.) Daß sich daraus irgendwelche Unzuträglichkeiten ergeben hätten, haben wir nicht gehört. (Sehr richtig! im Centr.) Gegenüber dieser milden Praxis bedeutet der

jetzige Bundeserlaß eine Verschärfung.

Dabei haben wir alle eine Abschwächung erwartet. (Zustimmung im Centr.) Der Erlaß verbietet jede religiöse Tätigkeit der Jesuiten; er verstößt nach unserer Ansicht mit seinem Verbot religiöser Vorträge in Versammlungen gegen das Reichsvereinsgesetz, das jedem Bürger das Vereins- und Versammlungsrecht garantiert. Die obersten Gerichte müssen daher den Bundesratserlaß für rechtsunwirksam erklären. Hoffentlich mißbilligt auch der Reichstag diesen Verstoß gegen das Reichsvereinsgesetz. An dem Bundesratsbeschluß soll nun der

bayerische Ministerpräsident

schuld sein. Wir weisen den Ausdruck „ultramontanes Ministerium" zurück, auch das „Centrumsministerium" lassen wir nicht gelten. Von den sieben Mitgliedern des Ministeriums Hertling waren zwei allerdings vorher aktive Centrumsabgeordnete, ein dritter hat als Centrumsmann gegolten, ist aber nicht aktiv als Politiker tätig gewesen. Unter den anderen Mitgliedern sollen sich sogar Liberale befinden. (Hört, hört! im Centr.) Im übrigen ist wohl noch niemals in einem einzelstaatlichen Parlament so über das Ministerium eines anderen Staates hergezogen worden, wie Dr. Friedberg über das Ministerium Hertling geurteilt hat. (Lebh. Zustimmung im Centr.) Sehr gewundert haben wir uns darüber nicht, den Centrumsmännern gegenüber erlaubt man sich ja mehr als Angehörigen anderer Parteien gegenüber. (Sehr wahr! im Centr.) Der bayerische Erlaß war eine Erbschaft des Kultusministers v. Wehner. Auch der liberale Führer Cassel-mann hat im bayerischen Landtage anerkannt, daß formell der Wehnersche Erlaß, da er nun einmal da war, ausgeführt werden mußte. Grund zur Aufregung über den bayerischen Erlaß lag nicht vor, denn er bewegt sich nur im Rahmen des preußischen Erlasses vom Jahre 1872. Wie kann man da von einer

Brandfackel

des Ministeriums Hertling sprechen? Wir sollen die Erregung im katholischen Volke aus politischen Gründen erst geschürt haben. Ach, besonders Feuer braucht man nicht erst zu schüren, und das Feuer lodert hell. Daß der Jesuitenorden gegründet sei ausschließlich zur Bekämpfung des Protestantismus, ist nicht richtig. Das hat auch Ranke anerkannt. Alle Beschuldigungen, die gegen die Jesuiten erhoben werden, sind unbewiesen. Ich wiederhole einen

Vorschlag Mallinckrodts:

man setze eine Kommission ein und prüfe, was an diesen Beschuldigungen wahr ist. (Beifall im Ctr.) Die Untaten der Jesuiten gehören ins Fabelreich. Die Jesuiten stören angeblich den konfessionellen Frieden. Ja, nimmt man denn auf uns irgendwelche Rücksicht? In der rücksichtslosesten Weise kann alles über uns gesagt werden. (Lebh. Beifall im Centr.) In einer Flugschrift des Evangelischen Bundes, die vor den Kirchen verteilt wird, wird gesagt, es würde eine Sturmflut ausländischer Jesuiten sich über Deutschland ergießen, wenn das Jesuitengesetz aufgehoben würde. (Lachen im Ctr.) Gegenüber solchen Angriffen können wir verlangen, daß auch auf der anderen Seite

der konfessionelle Friede

gewahrt wird. Dieses Verlangen ist berechtigt, auch wenn wir nur 24 Millionen gegenüber 40 Millionen sind. (Sturm. Zustimmung im Centr.) Hier im Abgeordnetenhause verlangt man, daß Rücksicht genommen werden soll auf die evangelische Empfindlichkeit, und in Bayern, einem Lande mit 72 Prozent Katholiken, will man es nicht dulden, daß ein katholischer Ministerpräsident Rücksicht nimmt auf das Empfinden der katholischen Bevölkerung. (Lebh. Zustimmung im Centr.) Die meisten von Ihnen werden ja überhaupt noch keinen Jesuiten gesehen haben. (Heiterkeit.) Sie würden erstaunt sein, was für ausgezeichnete Männer das sind. Aber selbst wenn Ihnen der Anblick eines Jesuiten nicht genehm wäre, Sie können es uns glauben, daß auch wir 24 Millionen manche Leute kennen, die wir lieber dort wissen möchten, wo der Pfeffer wächst. (Heiterkeit und lebh. Zustimmung im Centr.) Und doch müssen wir mit ihnen das gemeinsame Vaterland lieben. Wir tun das trotz allem, was vorgekommen ist, aber wir verlangen, daß auch auf uns Rücksicht genommen und daß es nicht als friedensstörerisch empfunden wird, wenn wir eine solche Rücksichtnahme verlangen. (Beifall im Ctr.)

Jede **antireligiöse Propaganda**

ist erlaubt. Die Internationale, unter englischer Leitung stehende Heilsarmee kann tun, was sie will; aber wenn ein Jesuit in der jetzigen antireligiösen Zeit religiöse Vorträge halten will, so soll das gefährlich sein. Nihilismus, Atheismus und Anarchismus dürfen große Massenversammlungen abhalten und den Haß gegen die Religion und gegen jede kirchliche und weltliche Autorität predigen. Aber den Dienern eines Ordens der katholischen Kirche verwehrt man, zu ihren Glaubensgenossen über religiöse Dinge zu sprechen. (Lebh. Bewegung im Centr. — Zurufe: Unerhört!) So etwas muß die Gemüter der deutschen Katholiken allerdings aufpeitschen, und wenn wir darum Abhilfe verlangen, dann darf man wahrhaftig nicht sagen, daß wir damit den evangelischen Volksteil provozieren. (Lebhafter Beifall im Centr.)

Kultusminister v. **Trott zu Solz**: Ich wiederhole, daß die Erörterung des Jesuitengesetzes im Reichstag und in den Bundesrat gehört, finde es aber begreiflich, daß die Sache auch hier zur Sprache gekommen ist, daß hier die Materie ausführlicher behandelt worden ist; deshalb will ich einiges richtigstellen. Der Erlaß von 1872 war kein Geheimerlaß und auch kein Erlaß über die generelle Handhabung des Gesetzes. Auch ist es nicht richtig, daß die neue Interpretation eine Verschärfung bedeutet.

Abg. Graf **Moltke** (freik.): Die Rede des Abg. Porsch darf nicht unwidersprochen ins Land gehen. Wenn Porsch sich über die Haltung der nichtkatholischen Presse beschwert, so möge er an den Ton denken, den die katholische Presse im Kulturkampf angeschlagen hat. Früher war man in der katholischen Kirche nicht der Ansicht, daß

Katholizismus und Jesuitismus

dasselbe sei. Ich bestreite, daß der Jesuit unbedingt eine Stütze des Staates ist. Im Falle von Differenzen zwischen dem Staat und der Kirche, zwischen Thron und Altar wird der Jesuit unbedingt auf seiten der Kirche stehen. Die scholastische Durchbildung der Jesuiten widerspricht unserer modernen Auffassung, der ihm anerzogene Kadavergehorsam macht ihn zu einem äußerst gefährlichen Feinde.

Abg. Graf **Moltke** (freik.): Die Rede des Abg. in der Jesuitensache ist von der bayerischen Regierung verschuldet worden, die sich auch in anderen Punkten recht wenig kollegial gezeigt hat. Sie hat die Feuerbestattung als unchristlich bezeichnet, obwohl die preußische Regierung sich dafür eingesetzt hatte. Wenn behauptet wird, daß für Deutschland nur ganze hundert Jesuiten vorhanden seien, so ist das eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Lebh. Oho! — Der Präsident rügt den Ausdruck.) Weshalb sträuben Sie sich auf einmal so gegen das Wort ultramontan? Sie sind von Rom abhängig. Sie selbst haben zum Beispiel die Borromäus-Enzyklika unliebsam empfunden, aber Sie haben kein Wort gesagt; das ist Ihre Regie. Wir müssen zu einem Ausgleich zwischen

konservativer und liberaler Richtung

kommen und bedauern deshalb sehr, daß die Konservativen in Pommern über unseren Parteifreund v. Puttkamer einen gemeinschaftlichen Boykott verhängt haben. Wir können nicht, wie in England, bis aufs äußerste kämpfen, weil bei uns zwei große Parteien die führende Rolle spielen, die eigentlich keine politischen Parteien sind, die Klassenkampfpartei der Sozialdemokratie und die konfessionelle Partei des Centrums. (Lachen.) Wir bedauern die Zertrümmerung des Bülowblocks. Es war nicht loyal, uns die Abstimmung bei der Präsidentenwahl im Reichstage vorzuhalten. Wir haben das längst mißbilligt. Es fällt uns auf, daß das Centrum, das viel größere Sünden begangen hat, von den Konservativen nicht bekämpft wird. Es war Schuld der Konservativen, daß überhaupt soviel Sozialdemokraten gewählt werden konnten. In Hannover haben die Konservativen sogar Welfen gewählt. Die Sozialdemokratie hatte ein Anrecht auf die Vertretung im Präsidium. Ich berufe mich auf den Fürsten Bismarck. Im Interesse des Mittelstandes muß die direkte und geheime Wahl eingeführt werden, allerdings nicht auf dem Wege des Notgesetzes. Erfreulich ist, daß die Stichwahldebinaungen der Sozialdemokraten so scharfe sind; unter dieses kaudinische Joch wird keiner kriechen wollen. Wir sind für eine gesunde, von sozialem Geiste getragene Gesetzgebung zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Beifall.)

Abg. Dr. **Pachnicke** (Vp.): An den Vorgängen bei der Beschaffung amtlicher Wahlurnen sehen wir deutlich, wie preußischerseits die Reichspolitik durchkreuzt wird. Die Aufregung des Centrums in der Jesuitenfrage ist künstlich. Herr von Arnim ruft nach dem Sozialistengesetz. Weiß er nicht, daß damals die Sozialdemokratie von Wahl zu Wahl gewachsen ist? Wenn die Regierung dieser Anregung folgt, wird sie sich neue Niederlagen holen. Unser

Abkommen mit der Sozialdemokratie

bei den Wahlen, das Sie als traurige Erscheinung bezeichnen, ist aus der Schlacht entstanden, die Sie selbst geschaffen haben. Wir sprechen tagelang über den Etat, ohne daß der Ministerpräsident sich zeigt. Das ist ein Unding. Das Wahlrecht ist wichtiger als das Jesuitengesetz. Die Ablehnung unserer Anträge geschah durch eine Zufallsmehrheit. Eine neue Zusage ist noch nicht erfolgt. Die Stunde, wo Preußen endlich eine großzügige Wahlreform erhält, wird seine Schicksalsstunde sein. Die Gedanken, die vor hundert Jahren lebendig waren, müssen wieder geltend werden. (Beifall links.)

Minister des Innern v. **Dallwitz**: Ich habe von der Angelegenheit der Wahlurnen, die der Reichstagsabgeordnete Fischer zur Sprache gebracht hat, erst heute hier Kenntnis erhalten und muß erst darüber nähere Berichte abwarten, doch kann ich schon jetzt sagen, daß ein einzelnes Ressort gar nicht in der Lage ist, derartige Maßnahmen im Reich zu verhindern.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Es folgen eine längere Reihe persönlicher Bemerkungen.

Der Etat geht an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr: Wahlprüfungen, Petitionen, Interpellation Fritsch (ntl.) betreffend den Realkredit.

Schluß 6¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

90. Sitzung vom 14. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) teilt der

Direktor im Reichsamt des Innern **Caspar** mit, mit, daß der Entwurf einer neuen Verordnung über die

Beschäftigung von Arbeiterinnen und von jugendlichen Arbeitern in Glashütten

usw. dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorliegt. Eine wesentliche Einschränkung der bisher zugelassenen Ausnahmen bezüglich der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern während der Nacht ist vorgesehen. Bei bestimmten Arbeiten sollen Jugendliche überhaupt nicht mehr verwendet werden. Die zuständigen Behörden sollen befugt sein, weitergehende Verfügungen zum Schutze der Arbeiter, besonders der jugendlichen, zu treffen.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Vp.) fragt an, ob Verabredungen mit der römischen Kurie über die

Besetzung von Lehrstühlen der philosophischen Fakultät

an der Universität Straßburg i. E. nach konfessionellen Rücksichten bestehen.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. **Lewald** teilt mit, daß das Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und der römischen Kurie über die wissenschaftliche Ausbildung der angehenden Kleriker durch die theologische Fakultät in Straßburg am 29. Dezember vorigen Jahres im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist. Beim Abschluß wurde durch einen Notenwechsel der Wirkungskreis der Fakultät klargestellt, daß nicht für die Seminarzöglinge neben den Universitätsvorlesungen besondere Vorlesungen über die gleichen Wissensgebiete im Seminar stattfinden sollen. Die Zöglinge sollen Gelegenheit haben, Vorlesungen über Philosophie und Geschichte von Lehrern katholischer Konfession zu erhalten. Die gleiche Praxis wird an anderen Universitäten mit katholisch-theologischen Fakultäten, wie Bonn, Breslau und Münster, eingehalten. Es besteht nicht die Absicht, hieran etwas zu ändern.

Abg. **Henke** (Soz.) fragt an, ob

Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd

wegen des im nächsten Jahre ablaufenden Subventionsvertrages begonnen haben und ob auch mit anderen Reedereien verhandelt werden soll.

Ministerialdirektor Dr. v. **Jonquieres** erwidert, daß eine unverbindliche Aussprache mit dem Norddeutschen Lloyd über die Neuregelung der Reichspostdampferverbindungen mit Ostasien und mit Australien stattgefunden habe. Es läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, ob die Verhandlungen auch auf andere Reedereien, und zwar nach dem Gesichtspunkte der Mindestforderungen für gleiche Leistungen, ausgedehnt werden.

Abg. Dr. **Thoma** (ntl.) fragt an: 1. ob

die bayerische Regierung ihre Gesandschaften

im Auslande zur Mitarbeit an der neuen „Bayerischen Staatszeitung" heranziehen will, und 2. ob Vorsorge getroffen ist, daß

die Behandlung von Fragen der Reichspolitik,

insbesondere der auswärtigen Politik, in diesem offiziösen Preßunternehmen der bayerischen Regierung nur im Einvernehmen mit dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik erfolgen kann.

Geheimer Legationsrat **Lehmann**: Die erste Frage ist mit Nein zu beantworten. Die bayerische Regierung ist selbst diesen Nachrichten entgegengetreten, die zweite Frage ist zu bejahen.

Auf eine Anfrage des

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Vp.), ob Vorsorge getroffen ist, daß

ähnliche, der Kongo-Akte widersprechende Konzessionen,

wie die der englischen Firma Lever Brothers gewährte, seitens der belgischen Regierung nicht mehr erteilt werden können, erwidert

Geheimrat **Lehmann**, daß der englische Staatssekretär Sir Edward Grey im englischen Unterhause erklärt habe, daß nach seinen Informationen derartige Konzessionen in Zukunft nicht gewährt werden. Die deutsche Regierung hatte daher keinen Anlaß zum Vorgehen. Die belgische Regierung hat doch ernste Bestrebungen, sich im Rahmen der Kongo-Akte zu halten und nach den internationalen Abmachungen zu verfahren, so daß die Rechte der Eingeborenen loyal berücksichtigt werden.

Abg. **Erzberger** (Ctr.) fragt an, was die Regierung

gegenüber den Ausschreitungen,

die beim Balkankriege gegen die Bewohner der bisherigen türkischen europäischen Gebiete vorgekommen sind, veranlaßt habe.

Geheimrat **Lehmann** erklärt, daß von beiden kriegführenden Parteien von Beginn des Krieges ab Klagen über Grausamkeiten des Gegners geführt wurden. Es läßt sich von hier aus nicht feststellen, wie weit diese Beschuldigungen im einzelnen auf Wahrheit beruhen, und inwieweit sie besonders irregulären Banden zur Last fallen. Die Fälle

sind den betreffenden Regierungen zur Kenntnis gebracht worden, und es ist alles getan, um solchen beklagenswerten Uebergriffen vorzubeugen.

Zweite Lesung des Etats.
Reichsamt des Innern.
2. Tag.

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Ctr.): Unsere Volkswirtschaft hat die sozialpolitische Belastung gut überwunden. Die gute Konjunktur ist allgemein. Unsere Ausfuhr hat im letzten Jahre überraschend zugenommen. Erfreulich ist, daß der Stahlwerksverband wieder zustande gekommen ist. Die Kohlenindustrie ist in günstiger Lage, sie könnte höhere Löhne zahlen. Dasselbe gilt von der Fertig-Industrie. Das im allgemeinen

glänzende Bild der deutschen Volkswirtschaft

wird nur durch die Kriegsfurcht ein wenig abgeschwächt; trotzdem sind erhebliche Neugründungen und Kapitalvermehrungen erfolgt. Der Arbeitsmarkt war durchaus fest, bis in die letzte Zeit hinein. Die Ernte war quantitativ gut. Unerfreulich wurde der Mangel an Geld, der zu starken Kreditabschwächungen führte. Diese sind für viele kleine Unternehmer verderblich geworden. Schlimmer noch wirkte die Kriegsfurcht. Der einzige Trost blieb, daß auch die Staatspapiere Frankreichs und Englands eine erhebliche Deroute durchzumachen hatten. Das Publikum verliert unter solchen Verhältnissen

Wagemut und Kauflust.

Wie steht es mit der Produktionsstatistik? Eine gute Diplomatie wird uns hoffentlich bald ruhige Verhältnisse schaffen, aber eine gute deutsche Zollpolitik kann nur die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft gewährleisten. Auf die Sozialpolitik sollte eigentlich der zweite Redner unserer Partei erst eingehen; aber ich muß doch gegen

die maßlosen Angriffe

protestieren, die der Abg. Fischer bei dieser Gelegenheit gegen die katholische Kirche erhoben hat. (Bravo! im Centr) Er hat ihr und dem Papsttum vorgeworfen, sie seien immer mit den Ausbeutern gegen die Arbeiter! (Sehr richtig! bei den Soz. — Unruhe im Centr.) Die katholische Kirche kennt nur eine Lehre für alle Stände, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Arm und Reich. (Lachen bei den Soz.) Die Enzyklika rerum novarum empfehle ich dem Abg. Fischer zum Studium. Seine Ausführungen beweisen nur seine Unkenntnis der Geschichte, seinen und seiner Partei

maßlosen Haß gegen die Kirche

und das Christentum. (Stürm. Beifall im Centr., Lachen und Lärm bei den Soz.) Die katholischen Arbeiter lehnen ihn ab, wie sie auch die Sozialpolitik des Abg. Fischer ablehnen. Er wird damit nur eine Wirkung haben, die katholischen Arbeiter und ihre Treue zu den wirklichen Autoritäten zu stärken. Sie werden auf diese Utopien nur eine Erwiderung haben: die Wahlen. (Lebh. Beifall im Centr., Lachen und Unruhe bei den Soz.)

Abg. Kösch (ntl.): Der Handel hat einen unerwarteten Aufschwung genommen. Manche Auswüchse müssen aber beseitigt werden, z. B. der Reklameunfug. Der Redner bringt dann Wünsche des Mittelstandes vor. Das Centrum ist keine Mittelpartei. Es lebt nur von der Verhetzung der einzelnen Berufsstände. Unsere Sozialpolitik muß dem Schutze des Mittelstandes dienen. Mit dem Borgihftem, den Zugaben usw. muß aufgeräumt werden.

Abg. Graf Westarp (kons.): Aus der gestrigen Debatte ging hervor, daß dem Staatssekretär ein Aktenstück gestohlen wurde und daß dieses zu verräterischen Zwecken benutzt wurde. Der Protest des Staatssekretärs gegen diesen Vorgang war durchaus berechtigt. Wenn man aufhören würde, solche Schreiben zu benutzen, so würden derartige Unanständigkeiten aufhören, und kein Beamter würde sich noch zu einem Vertrauensbruch hinreißen lassen. Der Staatssekretär muß energisch sprechen, damit derartiges nicht mehr vorkommt. Herr Fischer hat gestern behauptet, wir raubten das Volk aus. Der Präsident hätte dagegen einschreiten müssen. (Der Präsident Dr. Kämpf weist diese Kritik des Verhaltens des Präsidenten energisch zurück.) Von besonderer Bedeutung ist für uns die Frage des

Schutzes der Arbeitswilligen.

Wir hatten im vorigen Jahre eine entsprechende Resolution eingebracht. Von 60 Resolutionen kam sie allein zur Abstimmung und wurde abgelehnt. Das war eine bewußte Unfreundlichkeit der Linken, bei der ja die Sozialdemokratie den Ton angibt. Der Staatssekretär hat wohl anerkannt, daß gewisse Exzesse des Organisationsgedankens vorliegen. Er will die Frage aber erst bei der

Reform des Strafgesetzbuches

lösen; das wird günstigenfalls im Jahre 1920 sein. Die Angelegenheit muß aber möglichst bald geregelt werden. Aus taktischen Gründen begnügen wir uns nun diesmal mit einer Resolution, die nur ein Verbot des Streikpostenstehens fordert. Der jetzige gesetzliche Zustand auf diesem Gebiete ist unhaltbar. Ein zivilgerichtliches Schadenersatzverfahren gegen Streikposten reicht nicht aus. Das Streikpostenstehen ist eine Einschüchterung und Bedrohung der Arbeitswilligen, deshalb muß es verboten werden. Die Formulierung des Verbots ist Sache der verbündeten Regierungen. Die nationalen Arbeiterorganisationen verlangen einen Schutz. Die Arbeitgeberverbände sind dafür, auch Handelskammern und der Handelstag, die gewiß nicht als Scharfmacher und Reaktionäre gelten können. Die Regierung muß unseren Antrag beachten, obgleich die Aussichten gering sind, daß er angenommen wird. Der Redner hält dann der Volkspartei ihr

Stichwahlabkommen

mit der Sozialdemokratie vor. Die Volkspartei ist damit in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie geraten. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie gehen klar hervor aus den Reden ihrer Führer Ledebour und Scheidemann. Sie will auf die gewaltsame Revolution hinwirken und im Falle eines Krieges unser Vaterland wehrlos machen. Die Sozialdemokraten predigen die Revolution. Ein Sozialdemokrat kann niemals Staatsbeamter sein. Die gesetzgebenden Faktoren müssen sich zur Abwehr der Gewaltherrschaft der Sozialdemokratie ermannen. Unser Antrag ist ein Schritt auf diesem Wege. Wir wollen uns nicht länger gefallen lassen, daß ein Staat im Staate besteht, der zur gewaltsamen Revolution greifen will. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Beim ersten Teil der Rede des Grafen Westarp sind selbst seine politischen Freunde eingeschlafen.

Vizepräsident Dove: Das Maß der Aufmerksamkeit der Mitglieder dieses Hauses unterliegt, soweit nicht störende Geräusche entstehen, nicht der Beurteilung der einzelnen Abgeordneten. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortfahrend): Der zweite Teil war eine

provozierende Wahlvorlesung

von außerordentlicher Plumpheit. (Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck.) Graf Westarp war der Richtige, die Volkspartei anzugreifen. Er ist nur mit ihrer Hilfe gewählt worden und wird wohl auf ihre Stimmen nicht mehr zählen können. Warum hat Graf Westarp nicht von dem berühmten Cohn'schen Fähnchenband gesprochen, das ein Kriegerverein erhielt, weil er nicht Dr. Wiemer wählte, sondern den Sozialdemokraten Dr. Cohn? Warum hat er nicht von den braunen Lappen gesprochen, die die Konservativen in Stralsund und Greifswald den Sozialdemokraten angeboten haben, warum nicht von den anderen Konservativen, die mit den Sozialdemokraten verhandelt haben? Die Konservativen haben den Sozialdemokraten zwanzig Wahlkreise ausgeliefert. Sie selbst verdanken ihre Kreise in Hannover den Welfen und anderswo dem Centrum. Wir haben alle nationalen Forderungen bewilligt, wir gehen unseren gerader Weg. (Lachen rechts.) Warum haben Sie sich nicht über Herrn Wetterlee entrüstet, der den französischen Chauvinismus aufstachelt. Alle Parteien sollten das Verhalten dieses Reichstagsabgeordneten verurteilen. (Zustimmung.) Die Konservativen aber wagen das nicht wegen ihrer Freundschaft mit dem Centrum. (Unruhe rechts.) Die Rechte ist der Schleppenträger des Centrums. Im Namen des süddeutschen Liberalismus erkläre ich, daß die

preußische Wahlreform

keine preußische, sondern eine große deutsche Frage ist. Der jetzige Prinzregent von Bayern hat sich auch für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen. Wenn er es nicht für gefährlich hält, dann wird es auch Preußen nichts schaden. Die Vorschläge des Grafen Westarp sind eine Zuchthausvorlage. Die

Enzyklika gegen die Gewerkschaften

hat weltgeschichtliche Bedeutung. Sie ist nur ein Glied in einer Reihe fortlaufender Maßnahmen der Kirche, die sich gegen die deutsche Kultur richten. Heute geht's gegen die Arbeiter, morgen gegen den deutschen Offizier. Ich habe Beweise dafür. (Hört, hört!) Die

Erklärung des Staatssekretärs

entsprach ganz dem ultramontanen Standpunkte. Ein Centrumsblatt schrieb zu dieser Erklärung: So hätte ein Bischof sprechen können. (Hört, hört!) Der Staatssekretär wird die Konsequenzen ziehen müssen. Der Ausbau des Vereins- und Koalitionsrechtes wäre eine Jubiläumsgabe für die unsterblichen Verdienste, die sich das deutsche und preußische Volk vor hundert Jahren erworben hat. Das würde dem politischen, konfessionellen und sozialen Frieden dienen. (Beifall links.)

Abg. v. Morawski (Pole) bespricht die Enteignungsfrage. Sie ist auch für die Konservativen von Bedeutung, da auch alle Großgrundbesitzer enteignet werden können.

Abg. Ouarck (Soz.): Die Worte des Grafen Westarp sind in das Berliner Schloßfenster hineingesprochen. Sie sollen der Zuchthausvorlage als Vorspann dienen. Der Redner wendet sich dann gegen den konservativen Antrag, der ein Verbot des Streikpostenstehens fordert.

Abg. v. Meding (Welfe) erklärt, die Behauptung Dr. Müller-Meiningens, die Welfen seien nicht national, sei eine unerwiesene Beleidigung. In Hannover sei überhaupt kein Konservativer gewählt worden, also auch nicht durch welfische Hilfe.

Abg. Scheidemann (Soz.) wendet sich gegen den Grafen Westarp, der seine Pariser Rede wieder angezogen hat. Er zitiert seine Erklärung in der Herbstsession des Reichstages: Wer nach meiner Erklärung fernerhin die Lügennachricht weiterverbreitet, den erkläre ich für einen ehrlosen Menschen. (Große Unruhe rechts. — Der Präsident rügt den Ausdruck.)

Abg. v. Bokko (kons.) stellt fest, daß er nicht mit den Sozialdemokraten in seinem Wahlkreise zusammengegangen sei.

Abg. Graf Westarp (kons.): Die Beleidigung Scheidemanns steht zu tief, als daß sie mich berühren könnte. Wetterlee gehört nicht zum Centrum, und seine Taten werden auch nicht vom Centrum gebilligt.

Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 7 Uhr.

Zur Demission Millerands.

Große Aufregung hat in Paris die Demission des Kriegsministers Millerand verursacht. Diese wurde im Laufe des Tages durch Extrablätter bekanntgegeben. Die Ursache dieser Krise ist die Widereinstellung des Oberleutnants Paty de Clam, welcher eine bekannte Rolle in der Dreifusaffäre spielte. Seine Wiedereinstellung in die Armee hat große Aufregung in gewissen politischen Kreisen verursacht, besonders in solchen, welche Herrn Poincare feindlich gesinnt sind. Es war klar, daß man die Absicht hatte, die Wiedereinstellung dieses Offiziers gegen Herrn Poincare auszuspielen. Infolgedessen war die Angelegenheit Gegenstand eines Ministerrates, welcher vorgestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallieres im Elysee stattfand. Millerand hatte folgende Erklärung abgegeben: Während der Marokkokrise, welche durch die Entsendung des deutschen Kanonenbootes „Panther" nach Agadir veranlaßt wurde, verlangte Oberleutnant Paty de Clam seine Wiedereinstellung in die Armee. Dieses Gesuch hat er Messimy, dem damaligen Kriegsminister, vorgebracht, welcher es auch im Prinzip annahm. Dies wurde durch eine Notiz seiner Unterschrift in den Akten der Affäre bewiesen. Messimy nahm jedoch seinen Abschied, ehe die Wiedereinstellung dieses Offiziers durchgeführt wurde. Einige Zeit später drängte Oberleutnant Paty de Clam auf eine Entscheidung. Millerand studierte die Akten, ließ sich von der betreffenden Kommission im Kriegsministerium beraten, und da er sich an die Entscheidung seines Vorgängers hielt, entschied er sich für die Wiedereinstellung des Oberleutnants. Die Tatsache rief große Aufregung in den Wandelgängen der Kammer und des Senats hervor, weshalb einige Mitglieder des Ministeriums Millerand den Vorwurf machten, daß er ihnen keine Mitteilung von der ganzen Affäre gemacht habe. Millerand antwortete, daß er die Sache als eine rein administrative Angelegenheit angesehen habe. Er werde seine Handlung auch vor der Kammer, wenn nötig, verteidigen. Der Justizminister machte das Ministerium auf die Gefahr eines Wechsels im Kriegsministerium bei der jetzigen internationalen Lage aufmerksam, und seine Kollegen schienen ihm recht zu gehen, da am Samstag eine beruhigende Note an die Presse herausgegeben wurde.

Wie verlautet, hatten schon in dem vorgestern nachmittag abgehaltenen Ministerrad einige Minister, darunter der Ackerbauminister Pams, der einer der Präsidentschaftskandidaten ist, unverhohlen ihre Mißbilligung über die Haltung Millerands ausgesprochen und die Möglichkeit einer Kabinettskrise ins Auge gefaßt. Justizminister Briand betonte, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen, namentlich auch der äußeren Lage, die Pflicht der Minister und besonders des Kriegsministers sei, auf ihren Posten zu verbleiben. Der Ministerrat beschloß sodann, eine Note auszugeben, mit welcher erklärt wird, daß Millerand die ganze Verantwortung für die von ihm getroffene Entscheidung übernehme. Diese Note berücksichtigte jedoch nicht die Erklärung der Radikalen. Der Präsident der demokratischen Linken, Senator Combes, beruft für Montag eine Versammlung ein, in der Beschluß darüber gefaßt werden soll, noch vor dem Versailler Kongreß eine Debatte über die Angelegenheit Dupaty de Clam herbeizuführen. Die Regierung ist sich darüber klar, daß Millerand in diesem Fall auf eine rein republikanische Mehrheit nicht zählen kann, und daß die Lage des Kabinetts eine sehr schwierige werden könne. Ueberdies erklärte eine Reihe einflußreicher radikaler Parlamentarier dem Ministerpräsidenten, daß sie, falls er sich mit Millerand solidarisch erkläre, nicht in der Lage seien, zugunsten seiner Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik einzutreten. Poincare berief infolgedessen eine Ministerkonferenz ein, in der Millerand seine Entlassung gab.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar.

D **Für die Auflösung des Abgeordnetenhauses** ist der 7. Mai in Aussicht genommen.

China.

Rußland und China.

* Pecking, 13. Jan. Im Auswärtigen Amt wurden heute zwei russische Noten überreicht. Die erste Note weist darauf hin, daß Rußland mit dem Zahlungsaufschub bei den chinesischen Verbindlichkeiten aus dem Boxeraufstand nicht einverstanden sei, und stellt die Frage, wie China eine sofortige Zahlung des russischen Anteils zu bewerkstelligen gedenke. Die zweite Note erklärt, daß der große Auslauf von Papiergeld im Gebiete aus Kultscha dem kein Gegenwert in Silber gegenüber stehe, den russischen Kaufleuten große Verluste bereite, wegen der Entwertung der Noten um ¼ Prozent des Nennwertes. Die Note fragt, wie China diesem Zustand abhelfen will. Das fragliche Papiergeld stammt noch aus der Zeit der Mandschuregierung. Man glaubt, daß die russischen Vorstellungen den Zweck haben, China die Notwendigkeit eines sofortigen Abschlusses der Sechsmächteanleihe deutlich zu machen.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 15. Januar.

○ **Das 50. Lebensjahr** vollendet am heutigen Tage unser verehrter Landtagsabgeordneter Herr Oberlandesgerichtsrat Wilh. Marx, Mitglied des deutschen Reichstages. Eine besondere Feier des Tages hat der verdiente Vertreter unserer Kreise im preußischen Abgeordnetenhause abgelehnt, es kann dies aber nicht hindern, den Anlaß zu benutzen, um ihm für die reiche Arbeit und Mühe, mit denen er seine geschätzte Kraft den hohen Idealen unserer Partei, wie den besonderen Interessen seines Wahlkreises Neuß-Grevenbroich, Krefeld-Land gewidmet, herzlichst zu danken. Mit den innigsten Wünschen zum Tage ergeht die Bitte, zu Gott, daß er uns den verehrten Vorkämpfer einer hohen Sache noch lange in voller Schaffensfreude und Arbeitskraft erhalten möge.

□ **Städtisches Museum.** Erfreulicher Weise konnten die Anordnungen bei den Bildhauerarbeiten so getroffen werden, daß der Besuch an den Sonntagen ermöglicht wird. Das Publikum kann also fortgesetzt die interessanten Sammlungen, welche stets auch einiges Neues bieten, besichtigen.

⊙ **In der Neußer Zeitung** sieht sich ein „Musikfreund" veranlaßt, an den redaktionellen Bemerkungen, die wir auf Grund zahlreicher Einsendungen von Geistlichen wie Laien zu dem letzten Musikabend machten, Kritik zu üben. Auch hierzu schreibt man uns von geistlicher Seite u. a.:

„Abnorm empfindlich". Wenn der „Musikfreund" der Neußer Zeitung schreibt, Herr Beigeordneter Klein „bedürfe nicht der moralischen Leitung der Neuß-Grevenbroicher Zeitung", so möchten wir ihm erwiedern: der Geistliche bedarf noch weniger der Belehrung des Musikfreundes über die Heiligkeit der Beichte. Jedenfalls hat er dafür eher ein „normales" d. h. richtiges Empfinden als der Musikfreund.

So wie letzterer das beanstandete Lied, das übrigens auch von dem offiziellen Rezensenten als wenig passend bezeichnet wurde, auslegt, klingt es ja harmlos, aber so klang es nicht auch auf der Bühne. Daß die „kleine Schäferin" so ganz klein und der „Stoppelbart" so ganz groß war, hat vom Publikum wohl kaum einer gemerkt — außer etwa der Musikfreund, und auch der vielleicht erst nachher.

Dem verdienten Herrn Beigeordneten wollen wir persönlich keinen Vorwurf machen. Wir möchten ihn im Gegenteil gegen seinen Musikfreund in Schutz nehmen. Wir sind überzeugt und haben Grund zu dieser Annahme, daß ihm selbst der Zwischenfall unangenehm gewesen ist, daß er aber in einem alten Liede aus dem 18. Jahrhundert solche „modernen" Unschicklichkeiten wohl nicht vermutet hat.

Wir nehmen persönlich von weiteren Bemerkungen Abstand, da wir eine weitere Erörterung nicht als den Musikabenden dienlich erkennen, die wir sonst hoch schätzen, über die nach Notwendigkeit aber auch ein freies Wort zu sprechen, wir uns nicht nehmen lassen können.

= **Lehrerseminar.** Hierzu erfahren wir noch, daß zu Ostern dss. Js. nur die Unterklasse des Seminars und der Präparandenanstalt eingerichtet wird. Der genaue Zeitpunkt der im Anfang April stattfindenden Aufnahmeprüfungen wird später bekannt gegeben.

§ **Populär-wissenschaftliche Vorträge** in der Aula der Oberrealschule. Heute abend 8½ Uhr hält Herr Akademieprofessor Dr. **Boerd-Düsseldorf** einen Lichtbildervortrag über den bekannten Historienmaler **Eduard von Gebhardt.** Alle Freunde des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen sind zum Besuch freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist unentgeltlich.

D **Der kaufmännische Kreditverkehr und dessen Gestaltung im Falle eines Krieges,** lautet das Thema eines Vortrages, welchen Herr Direktor Doerr von der höheren Handelsschule in Elberfeld am heutigen Abende im **kath. kaufm. Verein Novesia** halten wird. Der Vortragende ist aus früheren Jahren, wo er als Redner in hiesigen befreundeten Kreisen auftrat, gut eingeführt und bekannt. Er versteht es, seine Themata durchaus sachlich und erschöpfend zu behandeln und wird auch in der Diskussion, die sich an den Vortrag anschließen wird, jedem Wißbegierigen gerecht werden. Der Abend verspricht somit ein interessanter und lehrreicher zu werden, an dem kein Mitglied, sei es Prinzipal oder Angestellter, fehlen darf.

D **Aus dem Anna-Verein.** Am verflossenen Sonntag feierte der St. Anna-Arbeiterinnenverein den Namenstag seines hochverdienten Präses, des Herrn Kaplan Kaspar Menden. Trotz des heftigen Schneefalles hatten sich in der Frühe des Tages an hundert Mitglieder des Vereins in St. Sebastianus zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion eingefunden, das Fest würdig beginnend. Daran schloß sich in dem reichgeschmückten Vereinssaale der heute ganz besonders gute Kaffee für alle Teilnehmer. Zu dem am Abend ebendaselbst stattfindenden Festakt erschienen mehrere geistliche Herren, der hochw. Herr Dechant, der Vorstand vollzählig und sämtliche St. Annakinder, letztere besonders, um dem hochw. Herrn ihren Dank und ihre Verehrung in sinnigen Gedichten und schön vorgetragenen Liedern begeistert auszudrücken und ihn zu beglückwünschen. Als Anerkennung seiner hingebenden Tätigkeit im Verein, seiner Sorgen und Mühen um denselben, wurde ihm als bedeutungsvolles Geschenk eine kostbare Patene mit Kapsel nebst kunstvoll gestickter Burse zum Gebrauche bei seinen Verfehgängen, überreicht. Auch zwei Kinder der Kochschule gaben, nach Anleitung ihrer Lehrerin, Fräulein Nauen, kleine Beweise ihrer Kunst in Wort und Werk. In seiner bekannten, bescheidenen Weise lehnte der Gefeierte alle Ehrungen für sich dankend ab mit dem herzlichen Wunsche, der verdienstvolle Vorstand, ja auch die Mitglieder möchten ihn in seiner Aufgabe dem Verein gegenüber, besonders in Gewinnung neuer Mitglieder, warm unterstützen. Herr Dechant Offermanns, der hierorts niemals fehlt, wenn es gilt, eine gute Sache durch sein Erscheinen und treffender Worte zu unterstützen, fand die ehrenvolle Feier hier ganz am Platze, dankte dem hochwürdigen Herr Präses für seine kräftige Mithülfe in Jugendleitung und -schutz der Pfarre und verglich ihn mit seinem hohen Patrone, dem wahrscheinlich ältesten der hl. Dreikönige, Kaspar. Wie dieser, habe auch Herr Menden die heilige Wissenschaft in Büchern studiert und dann seinen Stern, das hehre Glaubenslicht, gefunden, der ihn zum Heiland, dessen Dienst er sich dann ganz geweiht, geführt. Es sei nun sein edles Bestreben, auch anderen, besonders den Mitgliedern des Vereines, den rechten Weg, ihnen vorangehend, zu zeigen und sie zu leiten. Mögen Unzählige mit ihm und durch seine Hülfe den Heiland hier und dort finden! — Dann folgten humorvolle Darbietungen, bei denen die originellen Talente mancher Mitglieder zu Tage traten und alle erfreuten. Echt jugendfrischer Frohsinn war nun das Losungswort, und als schließlich die Tische gedeckt wurden, und der Vorstand seine Vereinskinder und noch manche, die sich mit in die Reihe stellten, liebevoll und reichlich nach althergebrachter schöner Sitte bewirtete, wollte der Jubel schier kein Ende nehmen. Zu aller freudigen Ueberraschung war auch der frühere Präses, Herr Rektor Korff, zur Feier erschienen und richtete während des Mahles wohlwollende ermahnende Worte an die Mädchen. Nur zu schnell zeigte die Uhr die höchste Zeit, die muntern jungen Gäste in das Elternhaus zu entlassen. Das war mal wieder ein unvergeßlich schöner Festtag in dem traulichen Raume der Brückstraße! Mögen noch viele solche, dem Hochwürdigen Herrn Präses Menden gewidmet, dort wiederkehren!

Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk in der Stadt Neuß, am Montag Abend 6 Uhr fand in der Quirinusbrauerei die erste Generalversammlung statt. Eröffnet wurde dieselbe vom Obermeister Herrn Frz. Vogels, welcher die Vorteile, die durch einen Zusammenschluß erzielt werden können, erläuterte, und die Mitglieder zu fleißiger Mitarbeit aufforderte. In Zukunft solle monatlich ein Fach- oder Vortragsabend stattfinden, hoffentlich bei gutem Besuche. Sodann legte er die Vorteile dar, welche durch den Anschluß an der rheinisch-westfälischen Schneider-Innungsverband den Mitgliedern erwüchsen, worauf einstimmig der Beitritt beschlossen wurde. Sodann wurden die Kommissionen und Ausschüsse gewählt. Die Gesellenprüfungskommission setzt sich zusammen wie folgt: Herr Frz. Vogels, Vorsitzender, Herr Heinr. Leuchten, stellvertretender Vorsitzender, Herr Carl Steves, Beisitzer, Herr Wilke stellvertretender Beisitzer. Für das Innungsschiedsgericht die Herren David Tron und Wilh. Hoppe. Für den Gesellenausschuß die Herren Gamburini und Küpper. Als Vertrauensmann für das Schutzinstitut Herr Tappen. Der Vorstand wurde erweitert durch die Herren Musgen u. Zaun. Sodann wurde der Haushaltungsplan genehmigt. Mit der Bitte, den Vorstand in seinen Bestrebungen zu unterstützen, wurde die Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen.

□ **Der Eisenbahn-Unterassistenten, Gehilfen- u. Anwärterverein** (Sitz Berlin) Bezirksverein Neuß, hat in der stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, sein diesjähriges erstes Stiftungsfest verbunden mit Kaisers-Geburtstagsfeier, bestehend in Konzert, Theater, Gesangvorträgen, Verlosung und Tanzkränzchen, am Samstag, den 25. d. M., Abends 7 Uhr im Vereinslokal Hermkes abzuhalten.

⚒ **Der Kavallerie-Verein Neuß** feiert am Samstag den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im Restaurant Berghaus (Sandweg) sein diesjähriges Kaisersge-

...ior Dr. **Board-Düssel-**
...rag über den bekannten
...d von Gebhardt.
...ereins für Rheinland und
...h freundlichst eingeladen.
...lich.

...Kreditverkehr und dessen
...s Krieges, lautet das
...welchen Herr Direktor
...Handelsschule in Elber-
...im kathj. kaufm. Verein
...der Vortragende ist aus
...s Redner in hiesigen be-
..., gut eingeführt und be-
...eine Thematas durchaus
...u behandeln und wird
...sich an den Vortrag an-
...begierigen gerecht wer-
...t somit ein interessanter
... an dem kein Mitglied,
...stellter, fehlen darf.

...in. Am verflossenen Sonn-
...Arbeiterinnenverein den
...enten Präses, des Herrn
... Trotz des heftigen
...der Frühe des Tages
...Vereins in St. Seba-
...n hl. Kommunion ein-
...ig beginnend. Daran
...schmückten Vereinssaale
...gute Kaffee für alle
...lbend ebendaselbst statt-
... mehrere geistliche Her-
...nt, der Vorstand voll-
...Annakinder, letztere be-
...herrn ihren Dank und
... Gedichten und schön
...tert auszudrücken und
...ls Anerkennung seiner
...Verein, seiner Sorgen
...wurde ihm als bedeu-
... kostbare Patene mit
...ter Burse zum Ge-
...nken, überreicht. Auch
...gaben, nach Anleitung
...a u e n, kleine Beweise
...Werk. In seiner be-
... lehnte der Gefeierte
...nd ab mit dem herz-
...volle Vorstand, ja auch
...n seiner Aufgabe dem
...in Gewinnung neuer
...tzen. Herr Dechant
...rorts niemals fehlt,
...he durch sein Erschei-
...u unterstützen, fand
...tz am Platze, dankte
...es für seine kräftige
...nd -schutz der Pfarre
... hohen Patrone, dem
... Dreikönige, Kaspar,
... Wenden die heilige
...rt und dann seinen
...ht, gefunden, der ihn
...r sich dann ganz ge-
...sein edles Bestreben,
...Mitgliedern des Ver-
...en vorangehend, zu
...gen Unzählige mit
...en Heiland hier und
... humorvolle Darbie-
...len Talente mancher
... und alle erfreuten.
...war nun das Lo-
... die Tische gedeckt
...seine Vereinskinder
... in die Reihe stell-
...ach althergebrachter
... der Jubel schier
...r freudigen Ueber-
... Präses, Herr Rek-
...ienen und richtete
...ollende ermahnende
...zu schnell zeigte die
...tern jungen Gäste
...t. Das war mal
...ße! Mögen noch
...en Herrn Präses
...ederkehren!

...für das Schnei-
...Neuß, am Montag
...triusbrauerei die
... Eröffnet wurde
... Frz. Vogels,
... einen Zusammen-
...erläuterte, und die
...rbeit aufforderte.
... Fach- oder Vor-
... bei gutem Be-
...rteile dar, welche
...einisch-westfälischen
... Mitgliedern er-
... Beitritt beschlossen
...Kommissionen und
...enprüfungskommis-
...t: Herr Frz. Vo-
...r. Leuchten,
... Carl Steves,
...retender Beisitzer.
...ie Herren David
...Für den Gesellen-
...ini und Küp-
... das Schutzinsti-
...stand wurde er-
...en u. Zaun.
...splan genehmigt.
...in seinen Bestre-
...die Versammlung

...ffiziellen, Ge-
...z Berlin) Bezirks-
...ndenen General-
...sjähriges erstes
...sers-Geburtstags-
...ater, Gesangvor-
...chen, am Sams-
...hr im Vereins-
...feiert am Sams-
..., im Restaurant
...riges Kaisersge-

durtstagsfest, bestehend in Konzert, Theater und Festball.

⊛ **Der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen** veranstaltet einen Kursus zur Vorbereitung auf die Gesellenprüfung. Alle jungen Mädchen, welche Weißnäherin, Putzmacherin oder Kostümnäherin werden wollen und die Lehre so weit bestanden haben, daß sie ihr Gesellenstück anfertigen können, werden zu einer Vorbesprechung auf Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8¼ Uhr eingeladen. Dieselbe findet statt im Vereinslokal „Jugendheim Fortitudo", Markt, oberer Saal. Herr Schneidermeister Vogels hat als Mitglied der Prüfungkommission sein Erscheinen zugesagt. Auch Nichtmitglieder können sich an dem Kursus beteiligen.

☞ **Die Dreikönigen-Bücherei** bleibt heute wegen der Aufführung von „Sophie Barat" geschlossen. Nächste Ausgabe Sonntag von ½11—½1 Uhr.

✝ **Eine unglaubliche Roheit** verübte gestern Abend auf dem Büchel ein junger Bursche, indem er einem Altersgenossen, mit dem er sich herumbalgte, beim Herannahen eines Wagens der Straßenbahn gegen diesen schleuderte. Nur der Umsicht des Wagenführers, welcher sofort scharf bremste und den Wagen zum Halten brachte, ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde.

⊛ **Die hiesigen Fernsprechteilnehmer** sind zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Rehburg (Bad) zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 ℳ.

✻ **Die Anwohner der Wilhelmstraße** sind aufgebracht, weil man ihnen die bisher dort befindliche Haltestelle genommen und zur Jostenallee verlegt hat. Letztere mag, namentlich in den schönen Monaten als Zugang zu den städtischen Anlagen ihre Berechtigung haben, aber die alte Haltestelle war eine der best frequentiertesten der ganzen Strecke und wurde namentlich von Arbeitern, die nicht viel Zeit zu verlieren haben, viel benutzt. Möge man nach beiden Seiten gerecht werden und hier wie dort halten. (Eingesandt.)

):(Büttgen, 14. Jan. Wir brachten seiner Zeit davon Notiz, daß der Eilgüterzug, welcher die leeren Milchgefäße von den Nachbarstädten Düsseldorf pp. zurückbringt, in letzter Zeit durchweg mit mehrstündiger Verspätung und zwar anstatt wie vorgesehen 4,50 Uhr nachmittags, erst nach 10 Uhr abends hier eintraf, was namentlich auch im Betriebe der Landwirte störend einwirkte. Auf den Antrag der Gemeindeverwaltung in der Angelegenheit hat die Kgl. Eisenbahndirektion erwidert, daß das verspätete Eintreffen auf die allgemeinen Betriebsschwierigkeiten zurückzuführen sei, die unter den damals obwaltenden Umständen nicht zu vermeiden waren. Tatsächlich trifft seit einigen Wochen der Zug pünktlicher ein, was allerseits freudig begrüßt wird.

✻ Uedesheim, 14. Jan. Am Sonntag, den 12. Januar fand im Lokale der Witwe Aug. Weiser eine Generalversammlung des Kriegervereins statt. Zu derselben hatten sich eine stattliche Zahl Kameraden eingefunden. Der Vorsitzende, Franz Parmentier eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Nach einer gründlichen Prüfung der Bücher von seiten des Vorstandes und auf Wunsch der Kameraden, wurde dem Kassierer Peter Schiefer Entlastung erteilt. Hiernach erstattete der Schriftführer Jean Roßlenbroich den Jahresbericht des Vereins. Die Kaiser-Geburtstagsfeierlichkeiten finden in diesem Jahre in Verbindung des Schützenvereins statt. Unser verehrter Herr Kaplan Offergeld wird mit seinem Jünglingsverein dazu beitragen, die Feier zu verschönern durch Gesang und Vorträge. Ein älteres Mitglied brachte dann ein Hoch auf den Vorstand aus zum Dank für dessen aufopfernde Tätigkeit. Möge denn unser Verein wachsen und blühen und seiner Parole immer treu bleiben.

:: Zons, 14. Jan. Am Freitag, den 17. Januar cr., nachmittags 3½ Uhr findet in Zons im Hotel zum Kurfürsten der Erbentag der Deichschau Zons-Dormagen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neuwahl des Deichgrafen, 2. Instandsetzung des Weges und der Schleuse Zons-Rheinfeld.

✠ Dormagen, 14. Jan. Dem Weichensteller I. Kl. Everh. Bolz ist durch Allerhöchste Genehmigung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

-!- Grevenbroich, 14. Jan. Der Verein der Fuhrunternehmer des Kreises Grevenbroich hat mit Rücksicht auf die hohen Pferdezölle, die gestiegenen Futterpreise und Löhne und den erhöhten Preisen für die in Betracht kommenden Handwerker beschlossen, eine entsprechende Erhöhung der Fuhrlöhne eintreten zu lassen.

-!- Grevenbroich, 14. Jan. Auf der Allrather Landstraße ist am Sonntag Abend eine Frau aus Jüchen von zwei jungen Burschen ihrer Barschaft beraubt worden.

-!- Hülchrath, 14. Jan. Der Kriegerverein feiert am künftigen Sonntag, den 19. Jan. den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch Theateraufführungen und Festball. Näheres in der nächsten Samstagsnummer.

-!- Weckhoven, 13. Jan. Am Sonntag, den 19. Jan. feiert der hiesige Kriegerverein Weckhoven sein diesjähriges Kaisergeburtstagsfest. Näheres in der Samstagsnummer.

Rheinland-Westfalen.

:: Düsseldorf, 14. Jan. Im Jahre 1915 soll hierselbst eine Jubiläumsausstellung stattfinden und zwar u. a. eine historische Ausstellung der rheinischen Kunst vom Anfang des 18. Jahrhunderts. Ueber die Angliederung einer Gartenbauausstellung finden noch Verhandlungen statt.

* Düsseldorf, 14. Jan. In den Geschäftsräumen des sozialdemokratischen Bureaus für Rheinland und Westfalen und in der Geschäftsstelle des hiesigen Parteiorgans Volkszeitung ist heute eine polizeiliche Haussuchung nach den Bestellern und Beziehern der kürzlich beschlagnahmten antimilitaristischen Broschüre „Der Militarismus, ein Segen oder ein Unglück für das Volk" vorgenommen worden. Mehrere Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt.

)-(Düsseldorf, 14. Jan. Im Börsensaal des Rheinhofes wurde am Sonntag die erste diesjährige Bezirksversammlung des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten abgehalten. Vertreten waren 28 Orts- und Kreisvereine. Nach dem vorgelegten Geschäftsbericht hat trotz der Beitragserhöhung von 12 auf 24 M. der Mitgliederstand den des Vorjahres überholt. Die Fürsorge für die in Not geratenen Kameraden sowie für die Witwen und Waisen verstorbener Mitglieder weist für das Berichtsjahr eine umfassende Tätigkeit auf. An freiwilligen Monatsspenden sind 2200 M. aufgebracht worden. In 9 Sterbefällen konnten 750 M. Beihilfen gezahlt werden. Außerdem erhielten 3 Witwen außerordentliche Unterstützungen von 240 M. An Weihnachtsspenden sind den Witwen und Waisen insgesamt 1900 M., an Unterstützungen den in Not geratenen Kollegen 1625 M. zugeflossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Oberpostsekretär Mücke einstimmig wiedergewählt. Aus den Verhandlungen hervorzuheben ist noch die von allen Rednern bekundete Befriedigung über den Verlauf der Denkschrift im Reichstage. Die warmherzige Vertretung unserer Wünsche seitens der bürgerlichen Abgeordneten wurde allerseits dankbar anerkannt. Gegen 7 Uhr wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Verband geschlossen.

:: Liedberg, 14. Jan. Unsere alte, ehrwürdige Schloßburg wird demnächst einer vollständigen Umgestaltung und Renovierung unterzogen. Wie in früheren Jahren, so sollen auch jetzt wieder verschiedene Räume des Schlosses als Wirtschaft konzessioniert werden, und dürfte der Wirtschaftsbetrieb zu Anfang des Sommers eröffnet werden. Auch wird der früher zu Tanzlustbarkeiten benutzte Saal wieder neu aufgebaut, ebenfalls die Terrasse, welche als herrlichster und schönster Sommeraufenthaltsort der ganzen Gegend ringsum bekannt ist. Wie es heißt, soll der Besitzer des Schlosses, Freiherr von Fürstenberg, einen Betrag von 40 000 Mark zu Bauzwecken ausgeworfen haben. Die Bauarbeiten sind dem Bauunternehmer Jakob Wingerath aus Glehn übertragen, die Führung der Wirtschaftskonzession einem bisherigen Restaurateur aus Köln.

* Krefeld, 14. Jan. Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrau August Verfürden aus Hüls wegen Münzverbrechens zu 1½ Jahren Gefängnis.

* Essen, 14. Jan. Auf Zeche Zollverein in Caternberg stürzten zwei Bergleute, die bei der Ausfahrt verbotswidrig in einem blinden Schacht den Förderkorb benutzt hatten, in die Tiefe. Beide blieben sofort tot.

ft. Aachen, 14. Jan. Die hiesige Handelskammer hatte die ihr zugegangenen Wünsche um Verbesserung von Zugverbindungen usw. zusammengefaßt und war mit sachlich begründeten Anträgen betreffs der Strecken Aachen-M.-Gladbach, Dalheim-Baal, Lindern-Heinsberg und Roermond-M.-Gladbach an die Eisenbahnverwaltung herangetreten. De Kgl. Eisenbahndirektion Köln sagte zu, daß die zur Verbesserung der Zugverbindungen gestellten Anträge bei den Vorarbeiten zum nächsten Sommerfahrplan geprüft werden sollen.

ft. Velbert, 14. Jan. Infolge des außerordentlich starken Schneefalles war gestern während des ganzen Tages ein Verkehr auf der Strecke Velbert-Heiligenhaus der Bergischen Kleinbahn nicht möglich. Die Bahn ist gänzlich zugeschneit. Auf der Strecke Werden-Velbert-Nevides ruhte der Verkehr bis 11 Uhr. Das schlimmste Hindernis war der starke Wind, der die Schneemassen hoch auftürmte und die freigelegten Strecken immer von neuem zuwehte.

Vermischtes.

* Hannoversch-Münden, 14. Jan. Unter dem Verdacht des Gattenmordes wurde der Polizeisergeant Romahn verhaftet. Seine Frau wurde am Mittwoch, den 8. Januar als Leiche aus der Weser gelandet. Er gab an, daß diese bei einem Spaziergang von ihm weggelaufen und in die Weser gesprungen sei. Jetzt machte er das Geständnis, daß beide zusammen den Tod in der Weser hätten suchen wollen, er aber den Mut verloren habe und seine Frau allein ertrunken sei. Nach eingehender Vernehmung wurde er gestern sofort in Haft genommen.

* Osnabrück, 14. Jan. Die städtischen Kollegien haben 2½ Millionen Mark für den Bau eines städtischen Hafens am Kanal bewilligt.

Eigene Depeschen.

Kleine politische Nachrichten.

* Berlin, 14. Jan. Der Reichsanzeiger meldet nunmehr amtlich: Der Kaiser ernannte den Botschafter am italienischen Hofe, von Jagow, unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Rat mit dem Prädikat Exzellenz, zum Staatssekretär des Auswärtigen und betraute ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amts.

— Wie die Vossische Zeitung hört, gilt die Steuernovelle als gescheitert, sodaß ihre 2. Lesung in der Vollversammlung unterbleiben soll.

— Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist dort weder von einem Verfahren wegen Hochverrats noch von einer Verhaftung Wetterles, der wieder nach Elsaß zurückgekehrt ist, irgend etwas bekannt.

* Straßburg (Els.), 14. Jan. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde das Mitglied der elsaß-lothringischen Centrums-Partei, Sanitätsrat Dr. Dr. Ricklin (Altkirch-Dammerkirch) mit 53 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der unabhängige Lothringer Labroise (Chateau-Salins) mit 51 Stimmen neugewählt und der Sozialdemokrat Boele (Straßburg-Stadt) zum zweiten Vizepräsidenten wiedergewählt. Der Abgeordnete Wetterle nahm an der Sitzung teil.

.j. Rom, 14. Jan. Der Papst hat seine Genugtuung über die Ernennung des früheren Ministers Calbeton zum spanischen Gesandten bei der Kurie ausgesprochen.

Französische Kammer.

* Paris, 14. Jan. Bei der Wahl des Kammerpräsidenten erhielt Deschanel 345, der Sozialist Paiotland 61 Stimmen; 96 weiße Zettel wurden abgegeben. Im Senat wurde Dubost mit 221 von 288 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.

* Paris, 14. Jan. In seiner Ansprache, womit Deschanel heute abend das Amt als neugewählter Vorsitzender der Kammer übernahm, gab er einen Ueberblick über die Arbeit der Kammer in der letzten Tagung. Dabei führte er in Erwähnung über die auswärtige Politik aus:

„Ich habe, was die auswärtige Politik angeht, notwendig an unsere bewegten Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen betreffend Aequatorial-Afrika und Marokko zu erinnern. Wir werden noch den französisch-spanischen Vertrag zu prüfen haben. Marokko, von dem Bismarck sagte, daß es die Ursache zum ersten großen europäischen Krieg sein werde, untersteht heute dem französischen Protektorat, und dank der Weisheit unserer Diplomatie ist der Friede Europas nicht getrübt worden. Möchten wir durch eine vorsichtige Verwaltung und den allmählichen Ersatz der trefflichen Truppen, die so viel Tapferkeit an den Tag gelegt haben, durch Eingeborenenkontingente es dahin bringen, daß unsere afrikanische Politik möglichst wenig auf unserer allgemeinen Politik lastet. Was die durch ihre weitreichenden Folgen so ernste Balkankrise angeht, so darf man hoffen, daß sie unter den Großmächten keinen Konflikt herbeiführen werden wird, den keine von ihnen wünscht. Wir wünschen, daß Frankreich nicht aufhöre, mit seiner ganzen Kraft zur Aufrechterhaltung der Friedens beizutragen.

* Paris, 14. Jan. Nach Schluß der heutigen Kammersitzung ersuchten zahlreiche Abgeordnete den Präsidenten Deschanel, sich als Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik aufstellen zu lassen. Deschanel dankte herzlichst und erklärte, er stehe seinen Freunden zur Verfügung.

Spanisches.

⨯ Madrid, 14. Jan. Der König empfing Azcarate, den **Führer der republikanischen Partei** und besprach mit ihm soziale Probleme. Alfons will die Führer aller Parteien über die politischen Fragen hören. Das Vorgehen ist etwas seltsam, nachdem man vorher in der Krise den konservativen Führer Maura vor den Kopf stieß, indem man ihn nicht hörte. In Spanien ist eben vieles „spanisch"!

Steigerung des englischen Flottenprogramms.

)(London, 14. Jan. In politischen Kreisen verlautet nach dem Lokal-Anzeiger, daß der Marineminister Churchill nicht 5, sondern 6 Großkampfschiffe für das laufende Jahr fordern wird; das sechste würde als Antwort auf Oesterreichs Programm gefordert werden. Die Mannschaften der Marine würden um 5000 Mann vermehrt. Die neuen Schlachtschiffe sollen größer und stärker werden als alle bisherigen; sie werden 27 bis 28 000 Tonnen fassen und sollen eine Geschwindigkeit von 25 Knoten erreichen.

Der Balkankrieg.

Schluß des Waffenstillstandes.

=!= London, 14. Jan. Das Reutersche Bureau meldet: Die Führer der Vertretungen der Balkanstaaten haben heute vormittag in einer Konferenz beschlossen, daß gleichzeitig mit der Ueberreichung der Note der Großmächte an die Türkei die Balkanstaaten der ottomanischen Regierung eine Note überreichen werden, durch die sie die Friedensverhandlungen aufheben. Es wurde gleichzeitig beschlossen, Anweisungen an die Kommandanten der Heere zu übermitteln, dem Waffenstillstand ein Ende zu bereiten.

)(London, 14. Jan. Die Note der Balkanstaaten soll so abgefaßt werden, daß sie erst in Kraft tritt, wenn die Pforte es ablehnt, den in der Note der Mächte enthaltenen Rat anzunehmen.

* London, 14. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt von einem Delegierten der Balkanstaaten, daß die Mitglieder der Missionen der Balkanstaaten entschlossen seien, England unmittelbar nach Ueberreichung der Note der Verbündeten an die Türkei zu verlassen.

* Konstantinopel, 14. Jan. Ein Kommunique des Militärgouverneurs droht den Journalisten, die durch falsche Nachrichten über die gegenwärtige Lage die öffentliche Meinung erregen, die Regierung vor Europa diskreditieren, sowie anderen Verbreitern falscher Nachrichten und Agitatoren die strengste Bestrafung an.

Die Haltung der Pforte.

)(Konstantinopel, 14. Jan. Heute nachmittag hat ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden, in welchem die Haltung, die die Pforte nach dem bevorstehenden Schritt der Mächte beobachten solle, sowie auch die innere Lage besprochen wurde. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um jeder Volkskundgebung vorzubeugen.

Die Regierung scheint für den Augenblick auf die Idee der **Einberufung der großen National-Versammlung verzichtet** zu haben, da sie glaubt, daß die Beschlüsse einer solchen Versammlung die Regierung verpflichten würden.

Vor dem Neuausbruch der Feindseligkeiten.

)(Sofia, 14. Jan. Der König und die Minister werden heute um Mitternacht nach Mustapha Pascha abreisen, wo sie mit General Sawwow und den Kommandanten der vier bulgarischen Armeen zusammentreffen werden.

Rumänischer Ministerpräsident.

)(London, 15. Dez. Der rumänische Ministerpräsident Janesku reist morgen von hier ab und verweilt auf der Durchreise je einen Tag in Berlin und Wien.

Winterruhe im Schiffahrtsbetrieb.

)(Hamburg, 14. Jan. Der Schiffahrtsbetrieb auf der Elbe ist eingestellt. Infolge des scharfen Frostes der letzten Tage führt die Elbe starkes Treibeis. Da die unterwegs befindlichen Fahrzeuge die Reise nicht mehr fortsetzen können und in den Winterhäfen Schutz suchen müssen, können die Expeditionen im Schlepper-Eilverkehr nicht mehr stattfinden.

Frost auf der Elbe.

.j. Bodenbach (Elbe), 14 Jan. Bei 7 Grad Kälte herrscht auf der Elbe starker Eisgang. Die vollständige Einstellung der Frachtschiffahrt steht bevor. Die Personendampfschiffahrt ist bereits eingestellt.

New-York—Berlin.

)(Berlin, 15 Jan. Gestern ist es gelungen, die vierte **drahtlose Verbindung mit New-York** zu erzielen. Die Funkenstation in Nauen verfügt jetzt über einen neuen Turm mit erhöhter Reichweite.

Letzte unpolitische Post.

* Berlin, 14. Jan. In der vergangenen Nacht überraschte ein Kriminalbeamter drei Männer bei einem Einbruch in der Badstraße. Einer konnte entfliehen; als der Schutzmann die beiden anderen zur Wache bringen wollte, wurde er von einem vierten hinzukommenden zu Boden geworfen, so daß er mit dem Kopfe auf das Steinpflaster aufschlug. Nun gab der Kriminalbeamte zwei Schüsse ab, wodurch ein Angreifer am Oberschenkel verletzt wurde. Erst mit Hülfe anderer Schutzleute konnten die Einbrecher festgenommen werden.

* Ortwig, 14. Jan. Heute morgen zehn Uhr traf Kommissar Nasse aus Wriezen und gleichzeitig aus Berlin mehrere Beamten des Erkennungsdienstes der Kriminalpolizei mit photographischen Apparaten ausgerüstet hier ein. Es begann darauf eine genaue Durchsuchung des Kalißchen Gehöftes. Ueber die beiden Morde in Schlesien an der Frau Krause in Petersbrunn und an den Heuhändler Knetig bei Liegnitz ist Sternickel bisher noch nicht vernommen worden. Doch scheint es außer allem Zweifel zu sein, daß auch diese beiden Raubmorde von Sternickel begangen worden sind. Es wurde behauptet, daß Sternickel nicht August Sternickel heiße, sondern Franke, und daß er sich den Namen Sternickel erst später beigelegt habe. Das stimmte nicht, der Mörder heißt mit seinem richtigen Namen Sternickel und ist der Sohn eines früheren Bäckers in Schlesien, der später nach der Rheinprovinz auswanderte und vor einiger Zeit hauptsächlich aus Gram über die Mordtaten seines Sohnes gestorben ist. Die Brüder Sternickels leben ebenfalls in der Rheingegend und sind durchweg anständige Leute. Die Vermutung, daß ein Bruder Komplize des Mörders sei, ist durch nichts begründet und geeignet, einen anständigen Menschen ganz ungerecht in Verruf zu bringen. Eine Schwester Sternickels lebt in Berlin.

.j. Göttingen, 14. Jan. Zu einem hiesigen Zahnarzt kam ein Patient, um sich Zähne ziehen zu lassen. Trotz des Verbotes, nicht zu rauchen und zu trinken, tat er ersteres. In der Nacht stellten sich heftige Schmerzen und Blutungen ein und andern Tages wurde eine akute Blutvergiftung festgestellt, der der Patient alsbald erlag.

* Paris, 14. Jan. Aus Cherbourg wird gemeldet: Bei den Geschwadermanövern im Aermelkanal stieß der Schleppdamp.er Mouflon mit dem Torpedobootszerstörer Dunois zusammen. Der Torpedobootszerstörer erlitt ein Leck und mußte ins Dock geschleppt werden.

— **Zur Abgewöhnung.** „Also Sie wollen sich das Rauchen abgewöhnen, wie?" „Ja, das ist meine Absicht." „Ein schweres Stück Arbeit, was?" „O ja. Aber wissen Sie, meine Frau hat mir zu Weihnachten eine Kiste Zigarren geschenkt, und das erleichtert mir die Sache."

— **Gute Quellen.** „Woher beziehen Sie eigentlich ihre Hüte, alter Freund?" „Gewöhnlich aus den Cafés. Aber ein oder zweimal bin ich auch schon so glücklich gewesen, sie in der Kirche zu verwechseln."

Wetter-Aussichten für den 16. Januar:
Zeitweilig aufklarend und vorübergehend milder.
Witterungs-Beobachtungen vom 14. Januar:
Höchste Tagestemperatur: 5 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 2 Grad unter Null.
Heute morgen 8 Uhr: 0 Grad.
Das Barometer ist 5 Millimeter gesunken.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.
Angekommen am 14. Januar: Schiff „Alpla", Schiffer van Wyngoorden, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Gerard Stephan", Schiffer Lukassen, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Wilhelmina", Schiffer Fongers, mit Kuchen von Rotterdam. Schiff „Belgie", Schiffer Muys, mit Weizen von Antwerpen.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

vom 15. Januar.

		M.	Pf
Neuer Weizen	100 Kilo 1. Qualität	20	70
	„ „ 2. „	19	70
Neuer Roggen	100 Kilo 1. Qualität	18	10
	„ „ 2. „	17	60
Alter Hafer	100 Kilo 1. Qualität	—	—
	„ „ 2. „	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo 1. Qualität	18	70
	„ „ 2. „	17	70
	„ „ 3. „	14	70
Neue Wintergerste		16	50
Kartoffeln		2,50—3,20	
Heu 50 Kilo		4—4.50	
Luzernerheu 50 Kilo		5—5.50	
Krummstroh 500 Kilo	(neu)	15	—
Maschinenstroh 500 Kilo		17	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo		19	—
Butter per Kilo		2	80
Hiesige Landeier per Stück		12—14	Pf.
Kleie 50 Kilo		6	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 15. Januar.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	65	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	67	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	124	—
„ „ kleine „	128	—
Rübkuchen 3 Mark höher.		

Patrociniumsfeier
zu Ehren
des hl. Einsiedlers Antonius
in der Kapelle zu **Vorst**, Pfarre Büttgen,
Freitag, den 17. Januar 1913.
Morgens 1/8 Uhr: **Heilige Messe.** — 10 Uhr: **Feierliches Hochamt mit Festpredigt.** — Nachmittags 4 Uhr: **Feierliche Komplet und Tedeum.**

Antoniusfest
zu Rosellen—Schlicherum
am Freitag, den 17. Januar:
In der Pfarrkirche zu Rosellen:
1/4 vor 8 Uhr: **Hochamt zu Ehren des heiligen Antonius.**
In der Kapelle zu Schlicherum:
Von 1/8 Uhr an **heilige Messen.** — 10 Uhr: **Hochamt.**

†
Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Hermann Thywissen
und **Walburga** geb. **Reinartz**
sowie deren Tochter
Maria
findet **Donnerstag, den 16. Januar,** morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

†
Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene
Frau Wilh. Jansen,
Theresia, geb. **Hannen**, findet Freitag den 17. d. Mts. 8¼ Uhr in der Marienkirche statt, wozu frdl. einladet Die Familie.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders der Jungfrauen-Congregation von Büttgen, die uns anläßlich des Todes unserer innigstgeliebten Tochter in so reichem Maße erwiesen worden sind, sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Ad. Schneider u. Frau.

Wer Geldforderungen an **Frau Kamphusmann** hier hat, wolle d. schriftl. z. Weiterbef. u. Beif. 10 Pf.-Marke u. **K 100** a. d. Exp. bis Samst. od. Sonnt. abg.

Häuser
mit und ohne Gärten in der Stadt und auf dem Lande in allen Preislagen hat unter günstigen Zahlungsbeding. zum Verkauf an Hand.
Jakob Schmidt, Neuß.
Hypoth. und Immobilien-Vermittlung
Münsterpl. 2. Telef. 772.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister B Nr. 16 wurde heute bei der Firma **Neußer Margarine-Werke**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Neuß folgendes eingetragen:
Die Prokura des **Karl Wilmers** ist erloschen.
Neuß, d. 13. Jan. 1913.
Königliches Amtsgericht.

Großer Pfänderverkauf.
Am Freitag, den 17. Jan., nachmittags 2½ Uhr, läßt die Neußer Leihanstalt in der Restauration **zum Amtsgericht**, Breitestr. 40, die verfallenen Pfänder von Nr. 138/2—1570 öffentlich versteigern, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Ketten, Ringe, Kleider, Wäsche, Nähmaschinen, Phonographen etc.
Inhaber der Leihanstalt:
Jul. Nießen, Neuß.

Kaarst.
Besser eingerichtetes
Landhaus
bestehend aus fünf Zim., Küche, Mansarden nebst Zubehör und Ziergarten, per 1. März zu vermieten eventl. auch zu verkaufen.
Näheres **Otto Joosten, Düsseldorf, Corneliusstr. 41** Fernsprecher 1035.

Herrschaftliches
Unterhaus
mit 1. April zu vermieten Zu erfragen in der Exp.

Kaisersgeburtstagsfeier.
Außer dem allgemeinen Festbankett soll am **Samstag, den 25. Januar cr., abends 7 Uhr** im Restaurant von **Hugo Bommes** hier ein
Festessen
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
stattfinden.
Dazu werden alle Bürger freundl. eingeladen. Listen zum Einzeichnen liegen in den Wirtschaften und auf dem Bürgermeisteramte auf. **Schluß der Liste 21. Januar.**
Büttgen, den 13. Januar 1913.
Grootens, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Der **Entwurf des städtischen Haushaltsplanes für 1913** liegt nach Vorschrift des § 60 der Städteordnung vom 16. ds. Mts. ab acht Tage lang auf dem Rathause — Rechnungsbureau — zur Einsicht offen.
Neuß, den 15. Januar 1913.
Der Bürgermeister: **Gielen.**

Bekanntmachung.
Die Firma **International-Harvester-Company m. b. H. zu Neuß** beabsichtigt in ihrer Fabrikanlage an der Industriestraße der Gemeinde Neuß
4 Fallhämmer
aufzustellen.
Dieses Vorhaben wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Hammeranlage binnen einer mit dem **16. d. Mts.** beginnenden Frist von vierzehn Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; gleichzeitig ergeht die Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.
Zeichnungen, Beschreibungen und Plan der beabsichtigten Anlage liegen während der Dauer der Einspruchsfrist auf dem Bürgermeisteramte zu Neuß (Zimmer 15) zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird vor dem Unterzeichneten Termin auf
Freitag, den 31. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, im Rathause zu Neuß (kleiner Sitzungssaal — Zimmer 29),
anberaumt.
Die Unternehmerin und die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termine hiermit unter Eröffnung geladen, daß im Falle des Ausbleibens des einen oder anderen Teiles gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.
Neuß, den 13. Januar 1913.
Das Kollegium von Bürgermeister und Beigeordneten.
Der Vorsitzende: **Gielen**, Bürgermeister.

Suche in größerem Dorfe oder klein. Stadt eine gutgehende
Tageswirtschaft
zu kaufen oder zu pachten. Es soll Gelegenheit geboten sein, dabei eine **Sattlerei u. Polsterei** betreiben zu können. Off. u. **O 558** an die Exped.

1. Etage
3 Zimmer, per 1. Febr. zu vermieten.
Breitestr 43.

Abgeschloss. Etagen
4 Zimmer einsch. Küche, Weingartsstr. Nr. 1 zum 1. April zu vermieten.
Näh. Nordkanalallee 18.

Promenadenstraße 23
1. Etage, 4 Räume und Mansarde, Leucht- u. Heizgas per 1. März zu vermieten. Näheres
Zollstraße 3.

Per 1. März 3-Zimmer-**Wohnung** zu vermieten. Kartellstr. 78, 2. Etg. Näheres Derstappen, Weyerstraße.

Drei große Zimmer mit Mansarde
zum 1. Februar zu vermieten.
Kapitelstraße 56.

Alleinst. Dame s. i. b. H. 2 sch. Zimmer v. März o. Apr. Off. u. **M 12** a. d. E.

Brautpaar sucht 2-Zimmer-Wohnung. Off. unt. **R 13** an die Exped.

Tadellos möbl. Zimmer mit guter Pension sofort zu vermieten.
Wo sagt die Expedition.

Möbliertes
Zimmer
an 2 anständige Leute zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Möbl. Zimmer in der Nähe der Bahn an bess. Herrn od. Dame zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Möbl. Zimmer in der Nähe der Bahn billig zu vermiet. Wo sagt d. Exp.

Schlafstelle
zu vermieten.
Joh. Kluth, Neumarkt 28.

„Sophie Barat"
von E. v. Handel-Mazzetti.
Auf vielseitigen Wunsch findet **Mittwoch** den 15. dss. Mts., eine Wiederholung des herrlichen Schauspiels statt im **Gesellenhause**
1. nachmittags punkt 3 Uhr für Schulkinder a Person 20 Pfg.
2. abends punkt 8 Uhr f. d. Erwachsenen.
Dieselben Darbietungen wie Sonntag mit Kinderreigen und Marmorgruppen. Desgleichen wird die Konzertsängerin **Fräulein Wilh. Oelten** mit einigen Liedervorträgen aufwarten.
Eintrittspreis 0,50 M. à Person abends an d. Kasse. Numer. Plätze à 1.— **Mk. in ganz beschränkt. Anzahl** sind nur zu haben bei **H. Brückmann**, Niederstr.
Der Vorstand der Dreikönigen-Bücherei.

Selbständige Existenz
bietet sich strebsam. Herrn gleich welch. Berufes, in Neuß oder Umgeg. wohnhaft, mit einem tägl. Verdienst von 12—15 *M* durch Uebernahme der Alleinvertretung ein. pat. Art., der in jeder Familie für 30 Pfg. durch Hausieren verkauft wird. Zur Uebernahme sind 100—300 *M* erforderlich. Zu erfragen Neuß, Hotel Pelzer, Donnerstag von 9—6 Uhr.

Große Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
sämtl. Branchen, außer Feuer, hat ihre
Hauptvertretung für Neuß
zu vergeben. Kautionsfähige Herren mit guten Beziehungen wollen sich melden unter **N N 1913** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a. Rh.**

Einem jungen
Buchbinder
ist Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Stelle zu erwerben bei
H. Goder, Neuß
Buchdruckerei.

Für unsere Radiatorengießerei suchen wir **sofort** für dauernde Beschäftig.:
10 Maschinenformer
10 Kernmacher,
10 Moellschlosser,
1 Werkzeugschlosser
Meldungen unter **H 640** an die Exped. d. Bl. erb.

Schreinergeselle
gesucht.
Franz Pesch, Büttgen.

Oberbau-Schachtmeister,
nur erste Kraft mit oder ohne Colonne, sofort für längere Zeit gesucht.
Off. unt. **O E 12** an die Ann. Exped. **Th. Naus, Aachen.**

Zuverlässig. verheirat.
Heizer
gesucht. **Neuß**, Kölnerlandstr. 102

Zuverlässiger **Bäckergeselle** sofort gesucht.
Neuß-Weißenberg 258.

Ein Arbeiter
für Brauerei und beim Pferd gesucht.
Neußer Brauhaus.

Suche für sofort oder 1. Februar
2 Knechte
Gute Zeugnisse erwünscht.
Off. unt. **J 641** a. d. E.

Lehrling
für Rind- u. Schweinemetzgerei gesucht.
Jean Busch,
Düsseldorf, Kronprinzenstraße 1. Telef. 1773.

Ord. Junge
(fortbildungsschulfrei) mit guten Zeugn., welcher Radfahren kann, zum Austragen gesucht nach **Düsseldorf,**
Bilkerallee 180, Bäckerei.

Krawatten-Näherinnen
für Regatets finden lohnende u. dauernde Beschäftigung auf große Posten. Hin- und Rückfahrt wird vergütet.
Wwe. F. Herz, Crefeld,
Nordwall 113.

Wegen Krankheit des jetzigen **suche** per sofort oder Lichtmeß tüchtiges, fleißiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit. Lohn M. 25.
C. W. Korten, Neuß, Niederstr. 62.

Gesucht in geistliches Haus zur Mutter des Inhabers ein gesundes, braves kathol.
Dienstmädchen
welches bereits etwas in der einfachen bürgerlich. Küche erfahren ist.
Gefl. Offerten erbeten an die Expedition dieses Blattes unter **S 649.**

Stunden-Mädchen od. **Frau** zur Aushülfe gesucht. **Grevenbroich,** Schanze 24.

Novesia
Verein katholischer Kaufleute.
Heute abend 9 Uhr
im roten Saale der Bürgergesellschaft
Vortrag
des Herrn Direktors Doerr
von der höheren Handelsschule in Elberfeld.
Der kaufmännische Creditverkehr und dessen Gestaltung im Falle eines Krieges.
Wir machen auf diesen instruktiven und interessanten Vortrag ganz besonders aufmerksam und wir sprechen die Erwartung aus, daß unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde sich recht zahlreich zu demselben einfinden werden.
Der Vorstand.

Congregation Maria Empfängnis.
Sonntag den 19. Januar
Kaffee-Visite
mit Gesang und Theater-Aufführungen im Saale des Marienhauses, wozu alle Mitglieder recht herzlich einladet
(Liederbücher mitbringen.) **Der Vorstand.**
Anmeldungen Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr im Marienhause (Capitelstraße), wobei dann 50 Pfg. gütigst zu entrichten sind.

Kath. Mädchen, welches Hausarbeit versteht, für Lichtmeß gesucht.
Frau Krausen,
Villa Krausen, Büderich, Haltestelle.

Ein braves
Mädchen
für alle Hausarbeit nach Grevenbroich gesucht.
Bahnstraße 10.

Braves zuverlässiges
Mädchen
kinderl., nicht unter 18 J. in kl. Hausb. f. sof. od. 1. Febr. ges. Zu erfr. i. d. E.

Prov. Dienstmädchen zu Lichtmeß gesucht.
Wo sagt die Expedition.

Suche zu Lichtmeß ein tüchtiges
Zweitmädchen
gegen hohen Lohn. Nur solche wollen sich melden, welche bereits in herrschaftlichem Hause gedient haben und gute Zeugnisse aufweisen können.
Frau Fabrikdirektor **C. Schüler, Grevenbroich.**

Junges braves
Mädchen
für kl. Haushalt zu sofort gesucht.
Frau Heinr. Neukirch, Grevenbroich,
Rheydterstraße 26.

Zum baldigen Eintritt wird ein zuverlässiges
Mädchen
gesucht, welches Küche und Hausarbeit gründlich versteht. **Frau Dr. Rheins,** Erststraße 48.

Suche zu Lichtmeß ein besseres
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit **Waschfrau wird gehalten.**
Adolf Cohen, Neuß, Buchel 31.

Witwer, katholisch, mit Kinder, auf dem Lande, Geschäft, **sucht** die Bekanntschaft einer kinderliebenden häuslich erzogenen **Person**, ohne Anhang nicht unter 45 Jahren, zwecks **Heirat. Witwe** ohne Kinder nicht ausgeschlossen.
Offerten unter **R 557** an die Expedition d. Ztg.

Gelegenheitskauf!
Wegzugshalber prachtvoller **weißer Aufsatzherd**, neu 110 *M*, 1½schl. engl. Bett, Patentrahmen, Auflegm. und Flurgarderobe spottbillig zu verkaufen.
Zollstraße 9.

Neuer Kleiderschrank u. Tisch umständehalber bill. zu verkaufen. Oberstr. 121

Großer u. kleiner Kleiderschrank, Buffetschr. mit Zinkvergl., Anrichte mit Aufsatz, 2 moderne Betten mit Matratze und Federbetten, Nachtkonsl., weißer Herd, Tisch, Waschkomode mit Spiegelaufsatz, alle Sachen sind fast neu und werden wegen Raummangel billig abgegeben
Rheinwallstraße 19.

Gebr. Betten und eine Partie **Latten** zu verkaufen. **Oberstr. 93.**

Nähmaschine billig zu verkaufen. Niederstr. 6.

Fastnachtsanzug Fischerin zu verkaufen.
Josefstraße 54.

Prachtvoller weißer **Herd** sehr billig abzugeben.
Düsseldorf,
Oberbilkerallee 240.

Mehrere Centner
Makulatur
abzugeben.
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Jungfrauen-Kongregation Maria Empfängnis
Heute abend 8½ Uhr **Probe der Gesang-Abteilung,** wozu freundlichst einladet
Der Dirigent.

Fischermanns Speisewirtschaft.
Mittagstisch 60 ₰, zwei- u. dreierlei Fleisch, Tägl. anderes Gemüse, Suppe, Kartoffeln. — Abendtisch mit Fleisch 50 ₰, kalt u. warm, Speisen a la Karte Bouillon, Kaffe, Milch.

Gelegenheitskauf.
Römhildt-Piano
wenig gespielt, wie neu. Mit voller Garantie, unter M. 250.— Nachlass. Ein ganz prachtvolles, solides Piano.
Mauelshagen,
Krämerstrasse 7.
(Am Markt.)

Die deutsche Nähmaschine in höchster Vollendung ist die Phönix-Schnell-Nähmaschine
Verkäuflich bei
J. Glaßmacher, Oberstr. 29
Reparaturen gut u. billig.

Ein **gutgehendes Milchgeschäft** von 350—400 Ltr. Milch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter **S 11** an die Exped. d. Ztg.

Suche für mein Milchgeschäft **250 bis 300 Liter gute Vollmilch** zu kaufen. Offert. unt. **K 10** an die Geschäftsstelle des Bl.

Kies. Kleesamen
hat zu verkaufen
Math. Meyers,
Drölsholz, Post Liedberg.

Perf. Glanzbügelerin sucht Kunden.
Oberstr. 77, 2. Etg.

Getrag. und hängen gebliebene Anzüge sehr bill. abzugeben. Zollstraße 25, Tuch- und Maßgeschäft.

1 goldgestromte **Boxer-Hündin** mit 1 Jungen zu verkaufen.
Heinrich Stoch, Kaarst.

Ladenregal, Theke und Schaukasten mit Spiegel, für Zigarrengeschäft billig zu verkaufen.
Neuß, Büchel 11.

Gut erhaltenes **Butterrad** billig zu verkaufen.
Wwe. Math. Knops,
Neuß—Weißenberg.
Gladbacherstraße Nr. 326.

Schreibtisch 15, Küchenschr. 10, Waschkom. 12, Nachtkonsl. 4, Bett 12, Vert. 18 Mark zu verkaufen.
Glockhammer 41.

Ein **groß. Küchenschrank** eine eiserne **Bettstelle** bill. zu verkaufen.
Oberstraße 67, 2. Et.

Auf dem Wege Bahnhof bis Neußerfurth
Handtasche
mit Inhalt **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Cats Fahbender.

Kleiner Schlüssel verl. Oberstr. Wiederbr. Bel. Friedrichstraße 48.

2. Ziehung der 1. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.
(Am 13. und 14. Januar 1913.) Nur die Gewinne über 80 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H. H. B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. Januar 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

144 304 563 653 873 4162 80 222 475 501 79 714 54 923 51 (100) 951 13207 [100] 627 78 714 816 14058 143 48 227 408 585 723 4073 175 506 433 936 73 5259 8 354 448 49 508 898 961 78 6016 288 463 619 812 24 91 7056 86 193 271 72 332 601 30 60 712 54 867 8302 72 657 88 9180 585 650

10285 408 577 11155 550 854 12091 27 74 154 452 695 [100] 951 13207 [100] 627 78 714 816 14058 143 48 227 408 585 723 4073 175 506 433 936 73 5259 8 354 448 49 508 898 961 78 15146 417 [100] 68 679 778 936 16045 71 113 8 3 [50000] 446 81 696 785 0 17051 127 72 744 961 18002 15 [100] 60 82 443 6 4 71 169 19177 387 412 553 611 932 [200] 20238 62 467 596 704 73 21072 596 741 68 [200] 87 22027 61 120 51 [100] 56 953 23151 45 85 228 448 783 [100] 827 24161 307 38 449 72 668 89 25076 251 489 725 874 916 26260 794 27081 204 54 28083 116 365 418 29112 13 76 439 626 52 756

30 61 804 15 918 31351 588 32115 320 506 11 17 785 92 802 952 33070 313 63 411 752 59 821 60 984 34331 626 773 91 934 35026 141 255 70 741 581 6 713 36012 33 160 753 969 37229 82 579 731 [100] 898 38013 44 161 469 93 598 690 39752 982

40058 196 212 34 57 322 510 56 651 41187 762 973 42028 867 941 72 43070 249 409 528 694 943 44182 232 51 390 98 4 0 58 738 90 91 45012 68 141 221 309 406 657 80 721 46191 501 637 62 75 968 47235 378 824 910 47 48043 124 608 911 49881

50156 273 90 442 69 70 83 528 706 856 974 51057 292 82 26 46 422 606 703 968 52232 737 52 827 56 946 58 53013 276 3 7 503 818 954 86 54104 60 240 432 66 85 85 197 55 69 311 47 85 583 619 39 761 901 56 84 354 461 806 57495 58230 716 [100] 27 38 800 940 57 59 44 661

60199 351 483 607 58 61132 202 479 642 92 917 62195 273 428 895 63020 [100] 80 180 211 668 78 804 64148 242 482 562 674 740 65 71 468 95 567 66300 601 33 67040 434 862 73 707 835 68207 28 30 673 765 690 1 243 541 498 809 77

70123 80 313 32 561 66 754 810 960 71118 211 394 503 670 739 814 72141 47 269 443 532 36 841 876 73320 97 378 74115 3 5 701 75001 231 566 941 76 07 616 778 77421 585 96 6 8 43 787 81 38 952 78028 109 263 541 924 79151 65 200 381 [100] 424 86 547 707 9 61 928 86

80 91 94 81275 689 816 978 82238 430 522 87 91 798 958 83227 49 314 35 558 998 84508 43 319 54 497 626 701 [100] 855 85047 403 [100] 39 534 672 86255 89 [100] 786 115 42 319 766

90281 356 92 594 764 91186 260 474 981 92201 862 932 1 337 612 [100] 770 94140 441 95518 54 95 607 73 903 47 [100] 96272 434 529 705 13 74 971 8 [100] 98 326 444 579 818 37 87 739 85 877 982 83 [100] 98437 689 793 873 99062 295 354 680 829 83 951

100 01 28 58 [200] 108 23 99 [100] 887 101045 60 98 101 336 454 80 610 [200] 953 102100 40 533 67 989 103276 420 65 631 759 104278 572 84 105156 299 3 0 [200] 554 [100] 727 829 106458 191 45 284 477 788 107237 855 67 943 108201 447 516 77 [200] 88 659 [100] 923 64 109199 319 38 439 792

110 02 469 [200] 581 97 111161 196 601 796 112055 117 99 308 625 817 46 65 113175, 445 80 531 49 755 97 8 994 114333 3 877 967 115107 2 56 [100] 144 276 90 604 765 1160 6 72 542 62 71 117311 627 740 118017 108 364 435 534 1 9106 252 531 878

120104 68 278 3 9 547 673 79 987 57 121199 272 568 95 610 182 6 951 123019 8 271 598 619 91 813 124094 397 613 125036 574 643 880 126132 [200] 475 519 620 7 8 812 20 27148 234 359 [200] 645 750 812 82 953 128051 885 90 75 129813 996

130061 68 110 6 295 457 541 131055 186 [100] 560 823 132030 151 57 220 474 596 784 133045 91 77 499 691 774 134102 64 757 974 135359 666 756 901 136063 314 409 712 77 882 901 137163 500 19 397 612 22 883 998 138078 113 51 385 578 764 856 903 95 139642 [100] 784

140182 278 353 [100] 453 540 602 45 781 935 141191 202 571 720 79 84 88 955 142169 516 673 938 143026 137 51 68 468 616 [200] 662 952 144127 226 580 84 602 40 145103 457 590 749 854 936 146 13 75 3 2 560 695 [100] 737 62 915 147326 476 598 922 148126 80 404 37 77 511 685 942 149177 328 560 729

150124 799 [200] 151002 220 560 619 35 630 38 914 [100] 153085 389 522 722 41 62 8 8 154109 294 622 89 882 155317 478 668 931 36 156073 708 965 157122 73 425 93 993 158054 312 96 528 767 159077 202 437 953 [100]

160010 256 743 82 812 990 161113 76 221 84 303 537 900 65 1621 2 51 58 224 [200] 72 825 74 163229 445 559 619 858 922 184033 477 93 607 943 94 165143 [100] 270 427 508 166095 336 441 654 712 [100] 60 806 167098 104 [2 0] 72 85 208 381 90 93 427 91 561 9 604 71 729 93 758 894 168188 341 453 74 524 63 606

170038 868 786 974 86 171277 [3000] 432 505 660 729 816 172352 449 736 173047 581 75 628 87 712 [100] 97 174150 64 823 175198 247 323 798 884 902 176670 743 972 [100] 177012 45 145 200 345 [100] 638 727 811 36 178194 252 369 593 [200] 688 9 5 96 179084 299 371 450

180059 271 532 601 6 700 837 992 181144 260 318 540 615 31 33 [100] 828 182 2 347 751 74 961 82 183003 320 74 400 6 5 226 891 [100] 92 961 184109 489 505 [100] 85 90 763 87 185183 299 369 186122 210 448 560 187320 498 640 9 3 246 84 416 575 747 58 810 945 67050 218 34 419 96 615 68937 [100] 54 73 188002 127 443 517 762 89 97 876 948 189514 364 97 573 87 949 69076 391 420 36 74 557 693 798 828 617 888

190006 496 191151 678 849 61 192060 315 553 704 937 193027 122 45 635 38 836 39 992 194109 [100] 865 483 582 454 970 [30000] 19 092 175 208 51 424 41 [100] 196450 76 601 49 551 79 94 63 [1000] 35 726 811 72000 551 873 72 01 247 628 7 0 9 4 197014 55 155 372 [4 0] 76 408 569 608 28 50 80 40 706 42 829 90 198192 241 539 659 199225 365 403 679 764 839 947

200215 337 644 [200] 713 201011 117 254 322 578 740 94 202261 326 471 547 74 858 203326 471 548 706 887 926 67 204 79 239 55 71 626 40 702 999 205007 107 44 207 89 495 514 656 69 812 [100] 50 914 29 206410 48 598 726 965 [100] 20 014 155 326 522 755 888 955 208013 23 192 261 767 838 209001 57 439 879

210095 708 889 211033 178 88 92 981 212570 218005 118 291 329 87 474 87 616 21 26 948

2. Ziehung der 1. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.
(Am 13. und 14. Januar 1913.) Nur die Gewinne über 80 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H. H. B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. Januar 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

263 612 700 91 870 1319 31 44 98 482 569 82 96 2509 739 967 3787 96 821 969 [3000] 4010 96 920 5113 405 [100] 47 401 62 743 82 873 8008 12 415 [1000] 82 [1000] 557 82 976 9323 475 523 649 821 958

10065 92 467 569 823 11053 89 194 343 97 464 83 [100] 532 930 82 12135 271 98 312 [3000] 49 427 56 533 728 844 954 13 01 491 583 669 14023 105 70 416 54 514 797 817 901 15045 191 511 41 999 16035 229 402 47 541 98 734 892 17141 52 943 951 400 18221 846 19014 143 511 23 995

20094 [100] 210 1 297 446 500 645 959 22067 608 23162 83 214 26 301 53 56 575 806 50 64 958 24385 681 821 944 25238 447 94 636 894 26114 338 445 732 819 27292 590 928 28078 260 352 728 29107 225 85 494 757

30109 99 543 700 31504 17 700 [100] 832 [100] 949 32241 33145 205 63 391 509 36182 252 430 37073 183 220 324 495 710 38024 93 117 64 349 424 579 650 910 56 39028 313 66 488 778 879 909 86

40051 59 41154 766 838 42007 46 182 333 [500] 80 416 510 45 82 43102 408 705 53 880 94 962 91 44494 97 661 869 915 45008 59 30 350 [2000] 76 [100] 522 762 73 74 [100] 46263 578 683 788 916 31 47240 465 567 661 846 48145 302 14 626 80 733 894 49077 189 377 558 987

50011 76 93 97 265 721 70 811 986 51516 42 50 743 91 820 52335 675 987 53013 56 134 235 508 660 [200] 84 88 54119 255 354 441 918 63 55064 557 736 44 989 56040 [100] 98 405 79 [2000] 567 667 861 57057 91 378 519 705 925 58231 602 71 935 59018 891 929 [100] 1000 825 44 944 98

60051 [100] 100 297 71 [3000] 484 701 880 61018 165 67 310 428 536 641 926 62111 563 712 880 [200] 63077 185 227 [100] 84 233 304 416 31 808 65260 312 62 457 655 66001 364 97 573 87 949 69076 391 420 36 74 557 693 798 828

70102 96 313 32 561 66 754 810 960 71118 211 394 503 670 739 814 72141 47 269 443 532 36 841 876 73320 97 378 74115 43 787 81 38 952 78028 109 263 541 924 79151 65 200 381 [100] 424 86 547 707 9 61 928 86

80 91 94 81275 689 816 978 82238 430 522 87 91 798 958 83227 49 314 35 558 998 84508 43 319 54 497 626 701 [100] 855 85047 403 [100] 39 534 672 86255 89 [100] 786 115 42 319 766

90281 356 92 594 764 91186 260 474 981 92201 862 932 1 337 612 [100] 770 94140 441 95518 54 95 607 73 903 47 [100] 96272 434 529 705 13 74 971 8 [100] 98 326 444 579 818 37 87 739 85 877 982 83 [100] 98437 689 793 873 99062 295 354 680 829 83 951

100 316 66 536 606 44 784 857 101146 92 360 724 915 48 68 102072 1 0 691 103079 258 943 104248 457 756 808 22 975 105033 66 86 289 868 998 94 106204 97 [200] 347 589 700 10 361 501 818 31 107006 261 478 582 651 739 71 931 109115 401 33 755

110097 171 318 64 82 481 [100] 793 954 81 111462 520 773 875 912 112085 121 253 441 609 809 957 [100] 113 51 379 91 351 79 88 424 884 918 22 114031 46 224 413 24 41 73 504 854 920 115120 89 97 482 656 96 116252 547 947 117157 204 632 94 775 897 995 118352 54 801 119157 248 73 573 659

120147 288 387 666 68 895 121014 59 152 [100] 54 226 355 612 805 69 122389 628 123084 [500] 91 374 892 124036 77 259 338 505 65 762 870 81 125052 329 678 751 62 12 0 0 472 502 [100] 625 779 819 59 81 944 126149 204 128338 602 73 74 947 129173 245 96 360 574 615 39 802 53 86 930

130111 575 660 831 56 982 131119 29 298 496 907 132035 765 88 133800 905 134081 206 08 37 47 616 713 42 8 2 135121 602 136148 217 67 435 774 829 86 975 1370 0 126 274 310 53 [100] 138454 459 79 [100] 579 763 842 139043 232 94 441 44 707 72 843

140347 427 [100] 653 730 36 83 892 918 141003 31 194 378 79 481 709 917 142046 364 464 81 615 143166 71 241 331 68 475 593 [100] 144060 [200] 81 371 402 651 811 56 [100] 916 145572 146 60 86 251 93 442 [100] 83 593 147013 35 322 56 614 59 68 844 50 148238 50 332 36 474 542 660 922 149061 64 160 503 677 995

150000 182 244 946 151024 45 171 731 854 152138 245 362 448 503 66 867 770 846 57 65 932 153229 331 684 857 154068 315 [400] 586 674 783 817 22 155253 [100] 80 599 659 [400] 156114 212 395 77 492 685 910 157089 379 430 83 625 826 158055 111 49 98 287 524 780 159146 356 459 540 806

160063 386 599 871 82 963 69 161031 143 267 [100] 834 905 [100] 162731 47 [2000] 960 163030 299 149 [100] 512 677 945 164095 117 47 578 165127 268 371 459 993 166184 725 [100] 846 905 167048 181 267 670 800 168341 616 [200] 733 169031 275 710

170011 204 27 328 486 799 171173 288 324 423 551 [100] 744 823 172327 558 671 897 173041 69 459 174119 [300] 58 267 678 89 749 938 65 91 [1000] 175105, 483 748 956 176196 350 72 85 451 622 899 904 7 177069 187 395 [100] 400 689 95 178014 241 396 573 90 702 869 999 179233 633 780 36 91 873 911

180217 362 37 438 599 [100] 695 829 74 927 95 181257 78 638 974 182062 92 214 86 605 33 941 183097 499 629 741 69 184056 447 612 758 969 185105 186227 429 964 94 187810 18 188342 626 785 917 189436 758 945 57

190046 [400] 518 705 64 191113 93 254 750 [200] 944 192061 141 87 255 349 [100] 75 598 625 [100] 903 33 193010 314 642 734 194160 373 95 195086 99 583 641 73 196129 214 21 [100] 333 49 520 812 18 [200] 91 197120 54 276 360 62 425 677 198383 525 790 199184 285 [100] 353 402 551 853

200096 135 63 89 203 740 836 201262 303 675 86 785 889 202243 390 54 443 78 203019 283 484 97 520 803 913 204041 102 [100] 42 401 25 240 [100] 745 205137 446 801 33 206117 34 49 561 75 207057 386 641 775 208586 689 714 819 20 909 209160 352 55 79 409 823 89 976

211074 113 240 212141 66 509 640 736 78 811 213186 293 331 97 643 720 52 71 846

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 14. Februar cr.